

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

298 (22.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-684673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-684673)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Subskriptionen finden die wöchentliche Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Almoncon Expeditionen von F. Büttner, Wöstenstr. 1 u. Ant. Baruffel, Saarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Edelmann, Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 298.

Oldenburg, Freitag, den 22. Dezember 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die neue Seemannsordnung.

Oldenburg, 22. Dezember.

Dem Bundesrat ist, wie schon berichtet, der Entwurf einer Seemannsordnung zugegangen. Dem Entwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben, der wir folgen entnehmen: Seit dem Erlaß der Seemannsordnung vom 27. September 1872 haben sich die Verhältnisse der Seeschifffahrt, insbesondere der deutschen Handelsschifffahrt, in augenfälliger Weise verändert. Mit einer außerordentlichen Ausdehnung der Dampfschifffahrt ist ein merklicher Rückgang der Segelschifffahrt Hand in Hand gegangen. Schiffsbau und Schiffsmaschinenbau, sowie die Technik der nautischen Hilfsmittel haben sich in hohem Maße entwickelt. Wie auf anderen Erwerbsgebieten bewegt sich die Entwicklung in der Richtung zunehmenden Großbetriebs bei Abnahme des Kleinbetriebs. In der Zeit vom 1. Januar 1873 bis dahin 1899 hat sich in der deutschen Handelsflotte die Zahl der Dampfschiffe von 216 auf 1223 vermehrt, während die Zahl der Segelschiffe von 4311 auf 2489 gesunken ist. Vom 1. Januar 1873 bis dahin 1899 ist die Zahl der Schiffe von mehr als 1000 Registertons Netto-Raumgehalt von 76 auf 574 getiegen, die Zahl der Schiffe bis zu 1000 Registertons von 4451 auf 3018 zurückgegangen. Infolge der hieraus ersichtlichen Zunahme der Schiffsgröße hat sich denn auch von 1873 zu 1899 der Gesamtumfang der deutschen Handelsflotte, ungeachtet der Abnahme der Zahl der Fahrzeuge um 815, von 999 158 Registertons Netto auf 1 539 520 erhöht. Dagegen ist der Besatzungsstand bei 40 239 Köpfen im Jahre 1873 und 43 144 Köpfen im Jahre 1899 nicht erheblich gestiegen. Die völlig veränderte Betriebsweise, insbesondere die Zunahme der durchschnittlichen Größe der Schiffe und die Verwendung von Maschinen, nicht nur zur Fortbewegung des Schiffes, sondern auch zur Ausföhrung der verschiedensten Schiffsarbeiten, ermöglicht es, mit einer nur wenig vergrößerten Schiffsmannschaft die nach dem Raumgehalte fast verdoppelte deutsche Handelsflotte in Betrieb zu halten. Die Veränderungen in den Betriebsverhältnissen üben einen tiefen Einfluß aus auf die Gestaltung des Schiffsdienstes und die Zusammenfassung der Schiffsmannschaften, wobei sich das Anwachsen des Maschinenpersonals und des Bedienungspersonals für die Besatzung der großen Passagierschiffe, die Abnahme des eigentlich seemannischen Personals und für die Hafenarbeiter — dessen teilweiser Ersatz durch Handarbeiter besonders geltend machte. Ferner steht mit der Veränderung der Betriebsverhältnisse auch die stetige Vermehrung der regelmäßigen Antien, gegenüber der sogenannten wilden Schifffahrt, im Zusammenhang. Beides wirkt wiederum auf die Lage der Seeleute, und zwar auf die Vertrags- und Lohnverhältnisse nicht minder wie auf die sozialen und disziplinarischen Verhältnisse in vielen Beziehungen zurück. Es ist deshalb aus einem wirklichen Bedürfnisse des Seemannslebens zu erklären, wenn während der letzten Jahre in den deutschen Schifffahrtskreisen die Auffassung zur Geltung gelangt ist, daß die Seemannsordnung von 1872 der Revision bedürftig ist. Nachdem im Reichstage eine solche Revision in Anregung gebracht, ist die Frage in lebhaften Fluß gekommen und in den beteiligten Vereinen und Korporationen eifrig erörtert worden. Die zahlreichen Vorschläge der einzelnen Gruppen hat der deutsche nautische Verein durch eine Kommission sichten und prüfen lassen. An der Hand dieser Unterlagen hat sich sodann im Vortrage des Reichstanzlers die „Technische Kommission für Seeschifffahrt“ eingehend mit dem Gegenstande beschäftigt. Diese Kommission hat auch eine Anzahl durch Vermittelung der Regierung der Bundesstaaten in Vororschlag gebrachter Vertreter des unteren seemannischen und Maschinenpersonals über die einschlägigen Verhältnisse und die Wünsche dieses Berufsstandes vernommen. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses sind von der Kommission die Entwürfe aufgestellt worden. Ueber diese Entwürfe sind sodann die Regierungen der Bundesstaaten, und durch deren Vermittelung die dem Seemannslebens nahestehenden Behörden, ferner eine Reihe von überseehischen Konsulaten gehört, auch sind die Entwürfe den Schifffahrtskreisen zugänglich gemacht und von ihnen zum Gegenstande von Äußerungen gemacht worden. Zu dem gesammelten Material treten dann noch die im Anschluß an den hamburger Seearbeiterstreik durch eine hamburgische Senatskommission veranfaßten Erhebungen hinzu. Das Ergebnis aller dieser Vorarbeiten bilden 1) der Entwurf der neuen Seemannsordnung sowie die anschließenden Entwürfe zu Gesetzen betreffend, 2) die Verpflichtung deutscher Kaufschiffe zur Mitnahme heimatschaffender Seeleute, 3) die Stellenvermittlung für Schiffsleute, 4) die Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs.

Der Krieg in Südafrika.

Oldenburg, 22. Dezember.

Die „Times“ veröffentlichen folgendes Telegramm aus Chieveley, dem Lager Bullers, vom 16. Dezember: Nachdem mit den Versuch gemacht haben, nach Beendigung der Schlacht am Tugelafluß die verlorenen Geschütze wieder zu erobern, was jedoch nicht gelang, verhandelten wir mit den Buren wegen Bewahrung eines Waffenstillstandes. Dieser wurde uns gewährt, und wir sind augenblicklich damit beschäftigt, die Toten zu begraben. Das gefrittige Geschütz wurde von den Generalen Buller und Clew persönlich geleitet unter dem mörderischen Feuer der Buren. Dem General Clew und einem Flügeladjutanten des Generals Buller wurden die Pferde unter dem Leibe getötet. Die Buren hatten den Tugelafluß vollständig besetzt, und es ist unmöglich, denselben zu überschreiten. Leute, die mit dem Lande einigermaßen vertraut sind, werden dies begreiflich finden. Die „Westminstergazette“ veröffentlicht einen amtlichen Bericht, welchen General Buller an das Kriegsamant sandte, und der bisher unbeachtet geblieben ist. Buller forderte nach demselben das Aufgeben des nördlichen Teils von Natal, 20,000 Mann zur Besetzung der Tugelalinie und 100,000 Mann zum Aufmarsch gegen Bloemfontein durch die Kapkolonie. Die ganze Schuld fällt hiernach auf das Kriegsamant zurück.

Das Kriegsamant empfang eine Depesche aus Kapstadt, in welcher gemeldet wird, General Methuen habe telegraphiert, daß er vom General Cronje auf seine Vorstellungen bezüglich des Leinants Pole von den Goldstream Garden, welcher am 14. Dezember, als er mit einem Parlamentär zusammenzutreffen wollte, gefangen genommen worden sei, eine sehr unhöfliche Antwort erhalten habe. General Cronje habe ihm mitgeteilt, daß der betreffende Offizier als ein Spion angesehen werde, er habe noch hinzugefügt, daß er sich auf keinen Gedankenaustausch mit dem General Methuen einlassen könne.

In den Londoner leitenden Kreisen ist von der Witschaft, weitere englische Regimenter aus Süden nach Südafrika zu senden, nichts bekannt. Man hält die Lage in Indien für sehr ernst, da die Nachrichten von den Niederlagen der Engländer dort große Wirkung unter den Eingeborenen hervorzurufen werden. Man könnte daher die indische Armee nicht noch mehr schwächen, als dies bisher schon geschehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich verläßt, wie aus Kiel berichtet wird, in Singapore das Flaggschiff „Deutschland“ und schiffet sich auf einem Lloyd-Dampfer ein. Er tritt am 5. Februar in Genoa ein und fährt mit der Eisenbahn direkt nach Berlin. Hier meldet er sich beim Kaiser und fährt alsdann nach Kiel, wo er am 10. Februar eintrifft.

— Ueber die endgiltige Unterzeichnung der haager Friedensprotokolle ist nach dem „Berl. Neuest. Nachr.“ seitens Deutschlands noch immer keine endgiltige Entscheidung gefaßt. Selbst England will noch vor Ablauf des Jahres unterzeichnen.

— Zur inneren Lage schreibt die „Nat.-Z.“: Die Ausarbeitung der erweiterten Kanalvorlage dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß im Reichstage über die Novelle zum Flotten-gesetz entschieden sein wird, bevor im preussischen Abgeordnetenhause die Verhandlungen über die Kanalvorlage beginnen. Es ist zweifellos, daß der Reichstag aufgelöst wird, wenn er von der Regierung angebotenen Form des neuen Flottengesetzes nicht zustimmt. Tritt dieser Fall ein, bevor es im Abgeordnetenhause zu dem neuen Kampf um die Kanalfrage gekommen ist, so würde dieses wohl zunächst vertagt werden. Daß die Regierung es nicht auf zwei gleichzeitige Kämpfe mit teilweise verschiedenen Fronten wird antworten lassen, haben wir immer anerkannt; allein es wäre verhängnisvoll, wenn auf diese Möglichkeit der zeitweiligen Vermeidung innerer Kämpfe hin die Regierung etwa glaubte, in die Landtags-session anders als zum Kampf gegen die Herren Grafen Varnbörger-Straum und Genossen gerüstet eintreten zu können.

— Gestern Abend hat nun auch die „Kreuzzeitung“, die hauptsächlichste Vertreterin der konservativen Opposition gegen den Reichstanzler, ihren Votum den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt. Sie berichtet dabei auf jede Kritik des Artikels und jügt nur folgende nichtsagende Bemerkung hinzu: „Wir teilen dieser ungewissenhaft von dem Herrn Reichstanzler Fürsten Hohenlohe veranfaßten Artikel unseren Lesern mit, ohne Kritik daran zu üben. Er spricht für sich selbst. Wenn erkennen wir seinen unigen, sachlichen

Ton an. Ein gutes Wort wird sicherlich auch bei denen eine Statt finden, die nicht überall dadurch überzeugt werden. Wir haben wiederholt dargelegt, in welchen Punkten uns die Politik des Fürsten Hohenlohe enttäuscht hat, aber das Zeugnis können wir ihm nicht verweigern, daß er in der Presse seine Verteidigung in einer Weise führen läßt, deren von jeder Geschäftigkeit frei sich enthaltende Form in keiner Weise zur Verhinderung des Gegenstandes beiträgt.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach zur Verhütung der Einschleppung der Pest die Einfuhr von getragenen Kleidungsstücken u. s. w. aus Südamerika verboten ist.

— Der „Reichsanz.“ macht bekannt: Gestern wurden in Tanger (Marocco) ein deutsches Postamt und in Casablanca, Larache, Maragan, Mogador, Rabat und Safi deutsche Konsulate eröffnet.

— Der erste Sekretär der deutschen Botschaft in Petersburg, v. Tschirsky-Bögendorff, ist von dem Kaiser durch Verleihung des Titels und Rang eines außerordentlichen Gefandten und bewollmächtigten Ministers ausgezeichnet worden unter Belassung in seiner jetzigen Stellung.

— Aus Berlin, 21. Dezember, wird uns geschrieben: Der Reichsbankpräsident Dr. Koch hat auf den ihm angetragenen Adel verzichtet. Herr Dr. Koch wird ob seines unerhütterlichen Festhaltens an der Goldwährung und wegen seiner Diskontopolitik von den Agrariern und Bismarckianern heftig befohdet. Ist ihm jetzt die Auszeichnung angetragen worden, so wird darin ein Vertrauensvotum von maßgebender Stelle zu erblicken sein, andererseits eine Zurückweisung der Gegner des Bankpräsidenten. Der Wunsch, auf den Adel verzichten zu dürfen, ließe sich wohl daraus erklären, daß Herr Koch keine Neigung hat, in eine wenn auch noch so äußerliche Verbindung gerade mit seinen entschiedenen Gegnern zu treten, die fast durchweg dem Adel angehören. — Eine andere, nahe bevorstehende oder vielleicht schon erfolgte „Erhebung“ wird jedenfalls nicht ausgeschlossen werden: Die Bestätigung des zum Oberbürgermeister Berlins gewählten Herrn Kirschner. Herr Kirschner hat in der unerquicklichen Situation des „Rangens und Bangens in schwabender Pein“ mit erstaunlicher Zähigkeit ausgeharrt — und was mehr heißen will: er hat in der Öffentlichkeit niemals Ungeheures zu erkennen gegeben. Das ihm in den Mund gelegte Wort „Ich kann warten!“ ist zu einem geflügelten geworden. Wogte auf Wogte gab es dem Zeichen eines Diplomaten danksbaren Stoff zu Variationen. Die Anfragen im preussischen Abgeordnetenhause, die mehr oder minder lebhaften Artikel der freimütigen Berliner Zeitungen blieben gänzlich wirkungslos. Erst jetzt, nachdem die vielerörterte Ansicht der Reichstagsopposition, den Märzgesellen ein Friedeshospital, mit oder ohne Zuzug, zu errichten, endgiltig fallen gelassen worden, nachdem also die im demoralisierenden Projekt erkrankte „Kuldigung vor der Revolution“ aus dem Bereich der Möglichkeit entfernt worden, erfolgt Herrn Kirschners Bestätigung. Der Zusammenhang zwischen den Ereignissen ist unverkennbar. Die nach ihrem politischen Standpunkte ziemlich oppositionelle Stadtvorordnetenmehrheit ist zu Beginn seiner Amtszeit; sie hätte das Festhalten an dem Projekt gerne gesehen. Herr Kirschner war klug genug, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben. Der Berliner Magistrat hat zwei Mal das ritterliche Urteil gegen das Verbot des Polizeipräsidenten, das Portal zu errichten, angerufen und ist beide Male unterlegen. Auf dem Reichswege war daher nichts mehr zu thun. Etwas andere demonstrative Schritte aber würden zweifellos die Selbstverwaltung Berlins gefährdet haben. Erleidet war andererseits nicht das Mindeste. Herr Kirschner hat durch sein ruhiges und einleitendes Verhalten vielleicht einen Konflikt vermieden, der von der nachteiligsten Wirkung auf die Entwicklung Berlins gewesen wäre.

— Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet der „Windhoeker Anzeiger“ von Anfang November, daß in einem Verfahren gegen den Leutnant Prinzen von Arenberg wegen gewisser Vorgänge bei der Abtötung des Eingeborenen Willy Gahn das Kriegsgericht seinen Spruch bereits gefällt hat. Der Spruch bedarf der kaiserlichen Bestätigung und wird bis dahin geheim gehalten. Der Prinz begab sich inzwischen mit Heimatarbeit nach Deutschland. — Zu dieser Angelegenheit wird der „Berl. Volksztg.“ aus Deutsch-Südwestafrika geschrieben: „Es handelt sich um einen in Diensten des Prinzen Arenberg stehenden Eingeborenen, der bei dem Prinzen eine besondere Vertrauensstellung inne hatte, bei welcher ihm seine Cairns, Beziehungen zu den eingeborenen Landesherren von Vorteil waren. Die Scene, die zu dem Gerichtsverfahren geführt hat, spielte sich wie folgt ab: Nach einem Gespräch zwischen dem Herrn und dem Diener entfernte sich Gahn im Schritt, ohne sich des geringsten Vergehens bewußt zu sein, als der Prinz, Mißtrauisch auf einer Station hinter Windhoek, dem Posten zurück, er solle

auf Cain schickte. Der Soldat schloß in die Luft. Cain ging ruhig weiter. „Haben Sie nicht gehört, Sie sollen den Cain erschlagen!“ Der Posten schloß nochmals und trifft Cain ins Bein. Darauf tritt Prinz Arenberg hinzu, zieht seinen Revolver und schießt den Cain in den Leib. Als dieser den Prinzen flehentlich fragt, warum er ihn töten wolle, er hätte ihm doch nichts getan, schießt Prinz Arenberg nochmals. Diesmal trifft er Cain in den Kopf. Als er steht, daß Cain noch nicht tot ist, nimmt er einen Gewehrschloß, bohrt ihn in die Wunde und rührt das Gehirn so lange um, bis Cain verendet.“ — Man möchte hoffen, daß sich der Vorfall nicht in dieser empörenden Weise abgepielt hat.

Die nach China getragene deutsche Zivilisation hat dort nun auch schon einen Presseprozeß gezüchtet. Zu Kantschou ist der Redakteur der „Deutschnationalen Warte“ wegen Beleidigung des Hauptmanns Fehr v. Vitencron und des Zivilkommissars Schrammer zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte seinem Unmut darüber Ausdruck gegeben, daß die Behörden seinen Blatte eine Zeitung in Shanghai bei der Vergeltung von antichinesen Beleidigungen vorbehielten. Der Gerichtshof bestand aus einem Marineauditeur, einem Postbeamten und einem Kaufmann.

Professor Dr. W. Seelig, ordentlicher Professor an der Berliner Universität und an der landwirtschaftlichen Hochschule, ist in den geschäftsführenden Ausschuss des deutschen Flottenvereins eingetreten. Die nächste Vorstandssitzung sowie die nächste Generalversammlung des deutschen Flottenvereins werden am 11. Januar 1900 stattfinden. Graf v. Zedlitz-Nautsch hat sein Amt als Vorsitzender im geschäftsführenden Ausschuss des deutschen Flottenvereins niedergelegt.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die Demission des Ministerpräsidenten Clary ist zwar noch nicht bekannt gegeben, aber wohl schon vollendete Thatsache. Wie die Wiener Blätter melden, verabschiedete sich am Dienstag Graf Clary von allen Partien des Abgeordnetenhauses. Die Verabschiedung trug überall, auch bei den Tschechen, den Charakter großer Herzlichkeit.

Türkei.

Als Gegenleistung für die Konzession der Bagdadbahn ist es, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, nicht ausgeschlossen, daß Direktor Dr. v. Siemens der Porte einen kleineren Vorschlag macht. Ursprünglich war die Deutsche Bank gegen jeden Vorschlag, doch gewann angeblich Dr. v. Siemens bei seiner persönlichen Anwesenheit in Konstantinopel die Ueberzeugung, daß es zweckmäßiger sei, wenn wegen künftiger Fragen der Porte geholfen würde, die dringenden Bedürfnisse zu befriedigen und ihr außer den Anforderungen für den Festenmontat augenblicklich auch noch die Kosten der West-Karawane und der Bekämpfung von Yemen zu bewilligen. Man betrachtet es als sicher, daß dann auch die Frage des Bahnbauens in Syrien nach den Wünschen der beteiligten Osmanen-Gruppe entschieden werden wird.

Die Affäre des Schwagers des Sultans, Mahmud, nimmt unerwartete Dimensionen an. Derselbe ließ sich nicht nur von Rußland und England beschützen, sondern er erhob, noch ehe er flüchtete, mittels gefälschter Unterschriften des Sultans 1 1/2 Millionen aus der Privatkassette des Sultans. Trotzdem jagte der Sultan dem Schwager Verzeihung zu, wenn er zurückkehren würde.

China.

Der französische Gesandte in Peking meldet die Ernennung Li-Hung-Tschang zum Vizekönig der südchinesischen Provinz Kwantung. Der Gesandte berichtet ferner, daß der Unterpräfekt von Suifu, in dessen Bezirk zwei französische Marineoffiziere ermordet wurden, abgesetzt und daß die Bewahrung einer Entschädigung an die Familien jener Offiziere zugesagt worden ist, sowie daß Marschall Su sich mit dem Entwurf einer Grenzregulierung für Kwantungschuan nach Peking begibt, und daß die von Frankreich für die Ernennung des Vater Thanzes geforderte Genehmigung zugestanden worden ist.

Samao.

Aus Ausland wird gemeldet: Diese Zeitungen veröffentlichten ein Dokument der Regierung aus Apia, daß der dortige deutsche Konsul die deutsche Schutzhoheit verkündet und auf dem samoanischen Obergericht die deutsche Flagge gehißt habe.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Anzeigenscheinchen versehenen Originalliste ist mir seit einiger Zeit angelegentlich geflohen. Bittungen und Besuche über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. Dezember.

Vom Hofe. S. K. S. der Großherzog besuchte bei der gestrigen Anwesenheit das Mausoleum auf dem Gräberdenkmal Friedhofe. — S. H. der Herzog Georg wird morgen Abend von Dresden hier eintreffen, um die Festtage hier selbst zu verleben. Gleich nach den Weihnachtstagen kehrt Herzog Georg nach Dresden zurück.

Beginn des neuen Jahrhunderts. Einen sehr vernünftigen und nachahmenswerten Anspruch hat der mecklenburgische Oberbürgermeister getan. Auf eine von geistlicher Seite gestellte Anfrage hat, wie die „Mecklenb. Nachr.“ mitteilen, der Oberbürgermeister geantwortet, daß das zwanzigste Jahrhundert nach Ansicht des Oberbürgermeisters mit dem 1. Januar 1901 beginne, wie auch nach den oberirdischen Mitten die gottesdienstliche Feier zum Schluß des achtzehnten Jahrhunderts am 1. Januar 1801 stattgefunden hat. Weiterer Erwägung müßte vorbehalten bleiben, ob zum Beginn des kommenden Jahrhunderts eine allgemeine kirchliche Feier anzunehmen sein werde.

Vier Kinder von Herrn Seminarinspektore G. Göge sind jochen im Verlage von Ries und Erler in Berlin erschienen. Zwei derselben (op. 5) auf Texte von Georg Kujeler („Dort draußen ist heller Sonnenchein“ und „Sag, träumst du nur?“) sind dem Fremde des Komponisten, dem auch hier bekannten Tenoristen der Bremer

Oper, Friedrich Carlen, gewidmet; die zwei anderen (op. 10), auf Texte von Anna Ritter, hat er Frau Marie Detken, der Gattin unseres Landmannes, des Kunstretikularators August Detken in Berlin, die als Ladin vorzüglich singt, gewidmet. Die Kinder zeichnen sich durch wirkungsvolle Melodieführung und reiche Begleitung aus und sind in der Stimmung ausgezeichnet gelungen.

In der gestrigen 9. Sitzung des Landtags, die 5 1/2 Stunden dauerte, wurde eine segensreiche Einrichtung der Eisenbahnverwaltung, das Beamtenkrankenpflegegesetz und die Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung, angenommen und heute in 2. Lesung zum Gesetz erhoben. Außerdem wurde der Vorschlag der Betriebskasse gestern genehmigt. In der heutigen letzten Sitzung vor den Ferien wurden neben unbedeutenden Entwürfen außerdem das Handelskammer- und Landwirtschafskammer-Gesetz in zweiter Lesung ohne wesentliche Änderung angenommen, womit sie also in Kraft treten, desgleichen das Gerichtskosten-Gesetz. Den ausführlichen Bericht über beide Verhandlungen finden unsere Leser in der heutigen Nummer. Die Abgeordneten und die beteiligten Regierungsvertreter, sowie — die Berichterstatter werden die bis zum 16. Januar dauernden Weihnachtstagen nach den Anstrengungen dieser Woche, wo vier lange Plenarsitzungen stattfanden, mit Freuden begrüßen. Die Session ist bis zum 1. März 1900 verlängert.

Die Hengstförmigen in Oldenburg wollen beinahe alle verschiedenen Pferdezüchter im Lande und auch der Hengstzüchter-Verein nach Oldenburg verlegt haben, da namentlich die hier in der Stadt vorhandene Musterbahn — die Straße vor dem Neuen Hause — nicht mehr den Ansprüchen genügt, weil sie für das der Förmung beivohnende und zuziehende Publikum viel zu beengt ist, und zudem das Musterförmigen der Tiere auf der unmittelbar an der Eisenbahn entlang führenden Straße sowohl für das Publikum als auch für die wertvollen Tiere mit großen Gefahren verbunden ist. Wir können diesen berechtigten Gründen nur zustimmen; umso mehr freut es uns aber, mitteilen zu können, daß dem Uebelstande abgeholfen werden soll, und demnach aller Wahrscheinlichkeit uns hier in Oldenburg die Förmungen erhalten bleiben. Von einem unserer Mitarbeiter wird uns nämlich geschrieben: Größere bauliche Veränderungen sollen dem Vernehmen nach im kommenden Frühjahr auf dem Pferdemarkt-Platz durch den Bau einer quer über den westlichen Teil des Platzes führenden Musterbahn, bestimmt für die Hengstförmungen etc., seitens des Stadtmagistrats vorgenommen werden. Unmittelbar vor der geplanten Musterbahn wird eine große, jeden Ansprüchen genügende Kongreßhalle gebaut. Derselbe soll auf den Gründen des Herrn Kaufmanns und Wirts Friedrichs zu stehen kommen. Herr Friedrichs will, so erzählt man, den Bau der Kongreßhalle auf eigene Kosten und gegen unentgeltliche Vergabe des Bauplatzes, jedoch unter gewissen Bedingungen (Gewähr der Wirtschaftsjurisdiction in der Halle und eines einmaligen Zuschusses zum Bau derselben) usw. ausführen lassen. (Wir können diesem noch hinzufügen, daß uns von Herrn Friedrichs, den wir um Auskunft gebeten, der Inhalt vorstehender Notiz bestätigt worden ist. D. Red.) Weiter ist uns berichtet worden, daß durch die Errichtung derartiger, in der heutigen Zeit nicht mehr entbehrlicher Baulichkeiten, hier in der Stadt Oldenburg eine Einrichtung geschaffen werde, die allen Ansprüchen in jeder Hinsicht genüge. Auch an vorhandenen guten Stallungen wird hier fortan durchaus kein Mangel sein, da sowohl Herr Friedrichs weitere Stallungen zu bauen beabsichtigt, als auch Herr Zudenack, der durch die Verlegung der Lageräume der landwirtschaftlichen Konsumvereine aus den Stallgebäuden des Neuen Hauses Platz und Unterkunft für etwa 100 Förmige schaffen kann und auch eingerichtet bereit ist, sobald die Gemüthlichkeit vorliegt, daß die Hengstförmungen alljährlich nach wie vor in Oldenburg abgehalten werden.

Ein mildthätiges Werk. Der Witteverein für Oldenburg und Umgegend, welcher in den letzten Jahren um die Weihnachtzeit durch die Besorgung armer Kinder, diesen und sich selbst eine große Freude bereite, hat auch in diesem Jahre das gute Werk der Mildthätigkeit fortgesetzt. Dasselbe erstreckt sich der Sympathien nicht allein aller Mitglieder des Vereins, sondern auch vieler anderer Berufsstände. So hatten sich gestern Nachmittag zu diesem Zwecke eine große Zahl hiesiger Bürger im oberen Saale des „Kaiserhofes“ eingefunden, um an der Besorgung, welche um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang nahm, teilzunehmen. Nachdem die zu besorgenden Kinder, ca. 100, von Vereinsmitgliedern empfangen, wurden dieselben an lange Tische geführt und hier mit Kläben und Kaffee bewirtet. Hierauf versammelten sie sich um den im Vordergrunde des Saales aufgestellten, mit Lichtern und anderem Tannenbaumschmuck prächtig ausgeschmückten Weihnachtstisch. Unter Musikbegleitung wurde dann das Lied „O, du frohliche“ gesungen, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Antonius Nolte, den Gästen in herzlichen Worten ein Willkommen bot. Der Herr Vorsitzende stellte dann den Anwesenden mit, daß der Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt, auch für Kinder minder bemittelter Mütterchen das Weihnachtstisch zu einem Freudenfest zu gestalten, in der Lage sei, auch in diesem Jahre annähernd 100 derselben zu besorgen. Die Mittel hierzu seien aus einer zum ersten Male in diesem Jahre herausgegebenen Verlosung, welche ca. 200 Mark erbrachte, sowie aus Beiträgen in bar und natura von Zierarbeiten etc., deren Namen und die Höhe ihrer Gaben auch bekannt gemacht wurde, und aus den in den Wirtschaften aufgestellten Sammelbüchsen entstanden seien. Nachdem der Herr Redner den Gehör seinen Dank ausgesprochen hatte, erhielt Herr Nolte von Johannis das Wort zu der Festrede. Mit dankenden Worten, welche allen Anwesenden zu Herzen drangen, erwähnte Herr Johannis die besorgenden Kinder, treu zum Christentum zu halten und dieses zu beständigen. Unter dem Motto: „Wo hat Gott die Welt gefaltet“ und „Liede Deinen Nächsten“ führte er in recht verständlicher Abhandlung die Bedeutung der christlichen und allgemeinen Religion aus. Uebergehend zum Vaterlande, machte er mit klaren Worten den Unterschied desselben beim Anfange und Ende des

19. Jahrhunderts klar, welches mit Knacktschaff und Erblich begonnen hat und jetzt frei und groß endet. Mit dem Wunsche, Allen ein frohliches Fest und Frieden im Herzen“ schloß der Herr Redner seine von allen Anwesenden mit Andacht vernommene Rede. Ein aufrichtiges Bravo aus aller Munde war der Dank der Zuhörer. Nachdem noch ein Weihnachtstisch gesungen, dankte Herr Nolte Herrn Johannis seinen Dank noch im Namen des Vereins für die Festrede ab. Hierauf hat derselbe alle, die Zutretende an dem guten Streben des Vereins hätten, diesem auch im nächsten Jahr die Teilnahme zu bewahren. Nachdem der Rechnungsführer, Herr Mohrner, sich noch über den geringen Beitrag (163 Mark), den die Sammelbüchsen ergeben haben, beklagt, und den Mitgliedern empfohlen hatte, dieselben in ihren Gastzimmern etwas mehr in den Vordergrund zu bringen, wurden die Kinder an die ihnen zugedachten Geschenke geführt. Dieselben waren nach vorheriger Ermüdung so viel wie möglich dem Bedürfnis entsprechend gegeben und bestanden aus Kleidungsstücken, Schuhen, Schulmaterialien usw., außerdem erhielt ein jedes der kleineren ein Weihnachtstisch, Nüsse, Backwerk, Apfelsinen und den Zeller, auf dem alle diese Sachen untergebracht waren. An den großen Geschenken konnte man sehen, wie die Gaben angebracht waren. Nachdem der Tannenbaum seiner Espenare beraubt und geplündert war, hatte die schöne Feier ein Ende.

In der Calberläschen Angelegenheit wird man nun wieder an den Rosfamischen Zusammenbruch erinnert. In diesem Konturte war Calberla Verwalter. Seit ist auf den 9. Januar 1900 eine Gläubigerversammlung zur Wahl eines neuen Verwalters angesetzt. — Die Frau des Vaters Saverskamp, der sein Vermögen bei dem Calberläschen Konturte verloren hat, setzt das Geschäft ihres Mannes für eigene Rechnung fort.

Der Kriegerverein im Osten der Sandgemeinde Oldenburg veranstaltet am 1. Weihnachtstage, abends 5 Uhr, im Vereinslokale „Zum Grünen Hof“ einen Gesellschaftsabend, verbunden mit Tannenbaumfeier, theatralischen Aufführungen u. s. w. Das Vergnügungskomitee hat durch Ausarbeitung eines reichhaltigen und gebieterigen Programms in bester Weise dafür gesorgt, den Besuchern an diesem Abend einige humorvolle und vergnügliche Stunden zu bereiten. Nach Beendigung des Programms findet die Verlosung statt. Es ist zu wünschen, daß der Verein sowohl wie das Komitee ihre Bemühungen belohnt finden durch zahlreichem Besuch dieser Feier.

In der zum Besien des evangelischen Krankenhauses für den 2. Januar projektierten mustalischen Abendunterhaltung im Kasino, hat, wie wir erfahren, auch der hiesige Männergesangsverein Sängerbund, Dirigent Herr Hofmeister Albrecht, seine Mitwirkung bereitwillig zugesagt.

Der Oldenburg Schützenverein wird seinen diesjährigen Weibachtball, verbunden mit einer Verlosung, am Mittwoch, den 27. Dezember, im Ziegelhof abhalten. Der Beginn ist auf 8 1/2 Uhr abends festgesetzt.

Ein Stubenbrand entstand vorgestern Abend in einem Hause an der Milchstraße durch die Unvorsichtigkeit der in Abwesenheit der Eltern in der Stube beschäftigten Kinder. Auf das Geheiß der Kinder eilte ein Nachbar herbei, dem es gelang, des Feuers bald Herr zu werden, jedoch es nur geringe Ausdehnung annahm.

Unsere Drauerzeiten und sonstigen Eiskonjunktur haben die bisherige frostige Zeit weidlich ausgenutzt und sich auf billige Weise mit dem unentbehrlichen Material versorgt, das sie teilweise in den Vorkahren für neues Eis von auswärtig beziehen mußten. Die meisten haben ihren Bedarf fast gedeckt. Manche Arbeiter haben bei der Eisernie ein gutes Stück Geld verdient.

Ein Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag auf der Peterscher Hofchauffe, indem ein Unteroffizier und ein Mann der Artillerieabteilung, die beim Torfeinfahren beschäftigt waren, überfahren wurden. Die Pferde, die der verunglückte Mann führte, wurden wild und gingen mit dem beladenen Wagen durch. Der das Torfholer-Kommando begleitende Unteroffizier warf sich den Durchgängern entgegen, um sie zum Stehen zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Der Unteroffizier sowohl wie der Fahrer fielen von ihren Pferden. Letzterer geriet unter die Räder und wurde überfahren, wobei besonders das rechte Bein stark beschädigt worden ist. Der Unteroffizier ist mit leichteren Verletzungen davon gekommen. Beide wurden sofort in ärztliche Behandlung genommen.

Erstern, 22. Dez. Der Klub „Grunewald“ hält am 1. Weihnachtstage eine Weihnachtstisch ab, bestehend aus Konzert, Tannenbaum und Kinderbesorgung. Zu dieser Feier können Fremde durch Mitglieder eingeführt werden.

Zwischenfall, 21. Dez. Zwei elmdorfer Jäger hatten das seltene Jagdglück, zwei lebende junge Fischottern einzufangen. Einer Spur folgend, die am See landeinwärts führte, trafen sie nach längerem Suchen auf den Eingang zu einem Otterbau am Ufer der elmdorfer Bälle. Es ergaben ihnen, die Jägersen, zwei alleinstehende Jungottern, zu ergreifen, moogen ein altes Tier entkommen. Der Eingang führte zu einem etwa zwölf Fuß ins Erdreich dringenden Saal; dieser erweiterte sich zu einem höhlenartigen, mit Moos ausgefüllten Bau, von dem wieder ein Weg, herausan ein Notausgang, ins Freie führte. Der Jäger in der Draueren hat die Tiere erwidert und läßt für sie ein cementiertes Bassin mit großemartigen Gitterbau mauren. Wenn er mit der Aufsicht des Bassins hat, wird sich mehr Galt an dem drülligen Wesen der Tiere erkennen können. Nabung dafür dürfte der See in genügender Menge liefern; besonders die Anhänger des Angelfisports dürften sich ein Vergnügen daraus machen, für frische Zufuhr zu sorgen. — In letzter Minute konnte durch das schnelle Eingreifen einiger besonnener Leute ein großes Unglück verhindert werden. Die Frau eines hiesigen Schneidemeisters mußte sich auf kurze Zeit von ihrem kleinen Kinde entfernen, um geschäftliche Verlegungen zu machen. Zwischen hatten die spielenden Kinder Papier in den Ofen gesteckt; die hervorübernden Flammen fanden in Teppichen und Kapeten rasch Nabung, und in wenigen Augenblicken hand das ganze Zimmer in Flammen. Da hörten die Mitbewohner des Hauses das Geheiß der Kinder und konnten sie noch schnell herausholen und das Feuer dämpfen. Ein Kind hatte schon Brandwunden erlitten, die glücklicherweise nur leichter Art sind. Die Fenster waren von der Hitze der daran emporgeschwungenen Flammen schon gebröckelt.

Zwischenfall, 22. Dezember. Nachdem vor etwa Monatfrist die Konservenfabrik von Hohorst & Co. ihre

Fabrikale und die übrigen Geschäftsräume mit einer von der „Gera“, internationale Gesellschaft für Acetylenbeleuchtung in Hannover, ausgeführten Beleuchtungsanlage ausgerüstet hatte, ist jetzt auch die Firma Jutzus Fischer zu dieser Beleuchtungsart übergegangen. Seit einigen Tagen sind die Apparate in Tätigkeit. Die Beobachtungen, die in der Konferenzfabrik seit der Inbetriebnahme der Anlage gemacht wurden, haben außerordentlich günstiges Verzeihen können. Die auf Grund reicher Erfahrungen konstruierten Anlagen arbeiten vorzüglich und schärfen vor allen Dingen jegliche Gefahr durch Explosion aus. Die Technik scheint jetzt den Höhepunkt erreicht zu haben, und die gegenwärtig von beruflichen Händen zur Ausführung gelangenden fehlerfreien Acetylen-Anlagen werden dazu beitragen, das Mißtrauen und die Vorurteile, wo sie noch aus der Zeit vorhanden sind, als jeder Saie glaubte, sich damit befassen zu dürfen, endgültig zu entkräften und zu zerstreuen. In Zwischenräumen haben noch mehrere Einwohner (Hotelbesitzer und Inhaber gewerblicher Etablissements) die Absicht, der Frage näher zu treten, und es ist anzunehmen, daß bei den immer weiter fühlenden Preisen für das Calcium-Carbid binnen kurzer Zeit die Acetylenbeleuchtung sich größere Kreise erobern und das Petroleum immer mehr verdrängen wird. Dem Vernehmen nach wird sich in nächster Zeit auch der Ortsausschuß damit zu beschäftigen haben, da von beteiligter Seite Anträge eingebracht werden sollen.

* **Dörlings**, 21. Dezember. Der Gefangenverein beim Anfall am 2. Weihnachtstage einen Gesellschaftsabend beim Kriegerverein feiert an demselben Tage in Neesdorf.

mr. **Schwanden**, 21. Dezember. Kürzlich kam es bei einem Klotzschießen hier zwischen verschiedenen Beteiligten zu einer blutigen Schlägerei, infolge der einer der Verletzten die Hüfte eines Arztes in Anspruch nehmen mußte.

* **Wangeroo**, 22. Dez. Auf Grund des § 36 des Gesetzes vom 15. Mai 1899 zur Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuchs wird für den Bezirk der Gemeinde Wangeroo bis auf Weiteres bestimmt, daß neben dem Gemeindevorsteher auch vor dem Vogt auf der Insel Wangeroo die Errichtung von Testamenten in der durch den § 2249 Absatz I des bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmten Form zu erfolgen hat. — **Fürstentum Lübeck**, 21. Dezember. Eine kleine, aber sehr nützliche Neuerung wird hier demnächst in unserem Fürstentum zur Ausführung kommen. Im nächsten Frühjahr sollen sämtliche ordnungsmäßige Feuertische mit Wegweiser versehen werden. — Den Wandel der Dinge illustrierte jüngst ein alter eutiner Bürger. Als wir mit ihm über die ungenügende Beteiligung der bürgerlichen Parteien an den letzten Landtagswahlen sprachen, meinte er: „1848 liefen die Eutiner nach dem benachbarten Neuborf in die Volksversammlungen, selbst Krüppel schleppten sich dorthin, denn, so heiß es, wir müssen einen Landtag haben, sonst steht der Großherzog all unser Geld in die Tasche. Nun haben wir den Landtag, und nun geht kaum noch jemand aus der Thür, um zu wählen. Sollten wir aber heute nach Neuborf dazu hinaus, dann würden wohl schwerlich so viel Leute kommen, als wir Abgeordnete brauchen.“

Oldenburgischer Landtag.

10. Sitzung am Freitag, den 22. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische die Regierungskommissare Wöbs, Willisch, Niebuhr, Gramberg, Dr. Deiver, Heumann.

Der Schriftführer **Abg. v. Hammerstein** verliest das Protokoll, **Abg. v. Soltau** die großherzogliche Verordnung, betr. Vertagung des Landtags vom 22. Dezember bis zum 16. Januar 1900 und die Verlängerung der Session bis zum 1. März 1900. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. 2. Lesung der Vorlage 57, betr. Wenderung der Organisation der Eigenhahnverwaltung und Gründung einer **Beamen-Krankenkasse und einer Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung.**

Der Entwurf wird ohne Debatte in 2. Lesung angenommen.

2. 2. Lesung der Vorlage 44, betr. **Gerichtskostengesetz für Oldenburg und Birkenfeld.** Die Vorlage wird ohne Debatte in 2. Lesung angenommen.

3. 1. Lesung der Vorlage 68, betr. **Ordnungsgesetz für das Fürstentum Birkenfeld.** Der Entwurf wird ohne Debatte in 2. Lesung angenommen.

4. 1. Lesung der Vorlage 71, betr. Wenderung des **Vergütungsgesetz für das Fürstentum Birkenfeld.** Nachdem der Berichterstatter **Abg. Uhlhorn** ausgeführt hat, daß der Entwurf nur eine Modernisierung eines älteren Gesetzes ist, wird er in 1. und später (Punkt 10) auch in 2. Lesung angenommen.

5, 6, 7. In 2. Lesung wurden ebenfalls ohne Debatte angenommen die Vorlage 64, **Schulgesetz**, Vorlage 63, **Wildschadenverpflichtung**, und Vorlage 62, **Versteigerungsgesetze**, sämtlich für das Fürstentum Birkenfeld.

8. 2. Lesung der Vorlage 46, **Landwirtschaftskammergesetz.**

Abg. Funch befürwortet die zu denselben gestellten Mehrheitsanträge. Er bittet dann den **Abg. Schröder**, den Beweis zu führen, daß er die erste Anregung zu dem Gesetz vor 8 Jahren in der Abteilung Gletsch gegeben habe. Die Protokolle der Abteilung Gletsch und der Landwirtschaftsgesellschaft wiesen darüber nichts auf. Die Angelegenheit möchte jedoch nicht im Landtage, sondern in den Verhandlungen der Landwirtschaftsgesellschaft weiter verfolgt werden.

Abg. Schröder hält seine Angaben aufrecht und verweist dabei auf die Stellungnahme der Abteilung Gletsch zu dem Entwurf entsprechend seinen Ausführungen.

Abg. Vurlage erklärt, er habe den dem Antrage des **Abg. Schröder** entsprechenden Minderheitsantrag nur unterstützt, da derselbe nach seiner Ansicht eine klarere Fassung des Gesetzes bezwecke. Er habe an dem Gesetzentwurf nur ein akademisches Interesse; wenn seinem Antrage sachliche Bedenken entgegenstünden, bitte er um Aufklärung.

Mit 18 gegen 16 Stimmen wird dann der Minderheitsantrag abgelehnt und darauf der ganze Gesetzentwurf mit den Mehrheitsanträgen angenommen.

9. 2. Lesung der Vorlage 35, **Handelskammergesetz.**

Abg. Gramberg befürwortet seinen dazu eingebrachten Antrag, der die Heranziehung der Konjunkturvereine, auch wenn sie sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, unzulässig festlegen will.

Abg. Uhlhorn als Berichterstatter bittet, den Antrag Gramberg abzulehnen. Die Bestimmung wird Veranlassung geben müssen, daß die Regierung sich zu der Frage äußern muß. Sie hat aber bereits erklärt, daß sie sich bezüglich der Konjunkturvereine nicht bestimmen könne, da die Rechtsprechung dazu noch nicht Stellung genommen hat.

Reg.-Kom. Dr. Deiver: Die Staatsregierung behauert, keine andere Erklärung abgeben zu können, da sie sich einer Desavouierung durch die Gerichte nicht aussetzen will. In Preußen sucht man die Konjunkturvereine heranzuziehen; einige Behörden haben aber dagegen entschieden, falls die Vereine sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken.

Abg. Gramberg: Ich habe aus dem Ausschußbericht nicht entnehmen können, wie der Ausschuß sich zu der Tendenz meines Antrages stellt, ob die Konjunkturvereine besteuert werden sollen. Es liegt kein Grund vor, daß sich die Regierung so reserviert verhält, denn hier wird sie durch Gerichtsbeschlüsse kaum in eine schiefe Lage gebracht werden. Andererseits ist sie auch doch nicht an preussische Entscheidungen gebunden. Der vorgerückten Zeit wegen ziehe ich jedoch meinen Antrag in der Hoffnung zurück, daß die Regierung sich doch zu Gunsten meines Antrages entscheidet.

Abg. Uhlhorn: Es war nicht Aufgabe des Verwaltungsausschusses, Stellung zur Besteuerung der Konjunkturvereine zu nehmen; wir hätten nur über die Heranziehung derselben zur Kammer zu befinden.

Das Gesetz wird hierauf entsprechend dem Ausschußantrage angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident wünscht ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Wiedersehen im neuen Jahre.

Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr.

Kleine Mitteilungen.

Antwerpen, 21. Dezember. In der vergangenen Nacht stieß der von Buenos Aires nach Antwerpen bestimmte englische Dampfer „Maggie Mac Rait“ in der Scheldebüschung bei Terneuzen mit dem deutschen Dampfer „Luciana“ zusammen, welcher auf der Fahrt von Hamburg nach Mexiko Antwerpen anlaufen wollte. Die „Maggie“ lief auf den Strand und befindet sich in

Hafen von Terneuzen; „Luciana“ verschwand im Nebel, man weiß nicht, was aus ihr geworden ist. Ein unbekannter Dampfer ist in der Nacht an der Zouteleuchtungsstation nördlich von Vlissingen gecheitert. — Antwerpen, 21. Dezember. Der englische Dampfer „Maggie“, welcher auf eine Sandbank geraten ist, fällt sich mit Wasser; seine Lage ist kritisch, er hat ein sehr starkes Leck. Von der „Luciana“ hat man noch keine Nachricht. Das an der Zouteleuchtungsstation gecheiterte Schiff ist der deutsche Dampfer „Elbing“. — Paris, 21. Dezember. A. P. Pelletier, Samouireux ist heute Nachmittag plötzlich gestorben. — Petersburg, 21. Dezember. Aus Moskau am Don wird gemeldet, daß bei eisigen Winde eine Kälte von 28 Grad herrscht. In der Stadt macht sich ein großer Mangel an Heizmaterial fühlbar. Infolge dessen wurde eine Kommission zur Ermittlung der Ursachen für die Kohlenzufuhr an den Finanzminister gerichtet.

Telegraphische Depeschen.

* **Berlin**, 22. Dezember. Im Gerolsteinen Warenhaus „Kaiser-Bazar“ brach in letzter Nacht Großfeuer aus. Dem großen Aufgebote der Feuerwehrgesellschaft gelang es, den Brand auf zwei Etagen zu beschränken, welche vollständig ausbrannten. Menschen sind nicht verunglückt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

* **Münch**, 22. Dez. Der Domkapitular Professor Dr. Brück wurde zum Bischof von Mainz gewählt.

* **London**, 22. Dez. Einer nach Keniafort gelangten Mitteilung zufolge hat die Admiralität beschlossen, etwa 700 Mann zur Verstärkung der in Südafrika Dienst thunenden Marine-Mannschaften abzusenden.

Die Morgenblätter besprechen den Gesamtverlust an Toten, Vermissten, Verwundeten und Gefangenen im Kampfe am Tagelshaus auf 1110 Mann.

Den „Times“ wird aus Kalkutta vom 21. d. Mts. telegraphiert: Von England aus sind keine weiteren Truppen-Verpflichtungen aus Indien verlangt worden. Die Meldungen über Inlandbesetzung eines neuen indischen Kontingents sind falsch. Allerdings könnten ohne Sorge ein Kavallerieregiment und eine Brigade der reitenden Artillerie aus Indien abkommandiert werden. Die gegenwärtige Stärke der englischen Truppen beträgt sich auf 65—66.000 Mann und der Gesamtbestand an Freiwilligen auf 20—30.000 Mann.

* **Paris**, 22. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Von dem portugiesischen Kreuzer „Adamastor“ desertierten in Lorient-Marques mehrere Matrosen unter Führung eines Offiziers, welcher im Jahre 1891 Führer der republikanischen Bewegung in Oporto gewesen war. Die Deserteur begaben sich nach Pretoria, um in der Bureau-Artillerie Dienste zu thun.

* **Kairo**, 21. Dez. Lord Kitchener ist hier eingetroffen und sofort mittelst Extrazuges nach Alexandria weitergereist. Oberst Wingate ist zum stellvertretenden Sirdar ernannt worden.

Märkte.

— **Hamburg**, 20. Dezember. (Stiermange-Viehmarkt.) Schweinehandel ziemlich gut. Angeführt 780 Stüd. Preise: Verkaufsschweine, schwere 45—47, leichte 47—48, Saunen 38—42 Mk. und Ferkel 45—47 Mk. pro 100 Fld.

— **Bremen**, 21. Dez. Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtverordneten Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier. Heutiger Auftrieb inkl. des geringen Bestandes 87 Rinder, 733 Schweine, 321 Kälber, 85 Schafe. Gechlachtet wurden: 51 Rinder, 675 Schweine, 296 Kälber, 66 Schafe. Lebend ausgeführt: 5 Rinder, 54 Schweine, 25 Kälber, 1 Schaf. Bestand: 31 Rinder, 4 Schweine, — Kälber, 18 Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 45—50 Mk., Kälber 65—85 Mk., Schafe 40—63 Mk. Unverkauft blieben: 15 Rinder, 4 Schweine, — Kälber, 18 Schafe.

Das nächste Marktgeschäft findet am Donnerstag, den 28. Dezember, statt.

Wettervoransage

für Sonnabend, den 23. Dezember. Der Süden und Südosten hat Frostwetter mit Schneefall, das übrige Gebiet ziemlich strengen Frost, im Norden ohne, im mittleren Deutschland etwas Schnee, bei abwechselnd heiterem und wolfigem Wetter.

Holz-Verkauf.

Waldshausen. Der Baumann **S. Meyer** zu Busch läßt am

Mittwoch,

den **17. Jan. k. Z.,**

vormittags 11 Uhr:

300 Kru. Föhren, Balken,

Sparen und Latten,

20 Stamm recht starke

schlanke Eichen,

30 Stamm Eichen, starke

Nidelpfähle u. Brenn-

holz,

20 Kru. Birken, Holzschuh-

macher- u. Brennholz,

10 Haufen Eichen und

Birken, Brennholz,

6 Fuder Eichen, Buchscholz,

2 starke schiere Linden,

1 Stamm Kastanien

öffentlich gegen Meistgebot mit ge-

rammer Zahlungsfrist durch den Unter-

zeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Amt.

Donnersdree. Zu verl. 1 schönes

Kuhfald. **S. Potes.**

Nadorst. Zu verkaufen ein sch.

Sullenfald. **C. Albers.**

Zum Festbedarf

empfehle:

Safen,

im Fell, abgestreift u. gewickelt,

Gänse, Hühner,

Rüfen und Enten,

sowie

Fajanen und Boularden.

Apfelsinen, Weintrauben,

Walnüsse, Hafelnüsse, Kofos-

nüsse u. Maronen

in vorzüglicher Qualität.

F. Fuge,

Kurwischstraße 36.

Empfehle

Bremer Klaben

zu Weihnachten.

Kurwischstr. 33.

Aufforderung!

Zordere hiermit alle meine

Schuldner auf, bis zum 30.

Dezember 1899 zu bezahlen,

andererseits ist noch zur Klage

schreiten muß.

Frau C. Dorwald,

Osternburg.

Oldenburg. Am

Freitag,

den 29. Dezbr. d. Zs.,

nachm. 3 Uhr anfg.

werde ich in Doodts Etablissement

(im gr. Saale), Alexanderstr. Nr. 1,

hier selbst öffentlich auf Zahlungsfrist

verkaufen:

1 gr. Arole nebst Unterteil,

2 gr. Warenkörbe, 1 gr.

Tresen, 1 Sofa, 1 Esstisch,

1 Vertikow, 1 Nähmaschine

mit Fußbetrieb.

F. S. Schulte, Amt.

Halte mein großes Lager gut ab-

gelagert

Bordeaux-Weine

in allen Preislagen bestens empfohlen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

Klaben und Bauernstuten

in bekannter Güte.

Haverkamps Bäckerei.

Landstelle

(Milchwirtschaft)

in der Nähe von Oldenburg zur

Größe von 100 bis 150 Sch., mit

fast neuen Gebäuden, steht durch mich

zum Verkauf.

C. Memmen, Amt.

Billig zu verk. 1 Laterna magica,

2 Handharmonikas. **Westerstr. 7.**

Billig zu verk. 1 Spieldose.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzuweisen gesucht von einem

prompten Finanzadler auf sofort oder

später auf erstklassige sichere Hypothek

3000 Mk.

Näheres durch

C. Memmen, Theaterwall 9.

Donnerschwer Krug.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball,

wozu jedl. einladet **F. Reckemeyer.**

Oldenburger

Schützen-Verein

Am Mittwoch, den 27. Dez. d. Z.:

Weihnachts-Ball,

verbunden mit

Tannenbaum u. Verlojung.

Anfang präz. 8 1/2 Uhr abends.

Für unsere Mitglieder stehen von

8 Uhr an beim „Kaiserhof“ Wagen

zur freien Hin- und Rückfahrt nach der

„Schützenhof“ zur Verfügung.

Die Direktion.

Wardenburger

Krieger-Verein.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball

bei Gastwirt **Joh. Lützen.**

Einführungen werden gestattet.

Der Vorstand:

Reise- u. Schlafdecken, Unterzeuge, Strümpfe, Gamaschen, Winter-Handschuhe, Herren- und Damen-Wäsche, Taschentücher, Haus- u. Wirtschaftsschürzen, schwarze Schürzen.

G. Boycksen,
Langestraße 80.

Reizende Neuheiten
in
Knaben-Anzügen 2 Mk. bis 20 Mk.
Knaben-Paletots 4 Mk. bis 18 Mk.
Knaben-Mänteln 2,75 Mk. bis 20 Mk.

Loden-Joppen, einzelne Hosen, Kittel, Jacken etc. für Knaben.

Unerreicht grösste Auswahl.
Billigste Preise. Umtausch gestattet.

M. Schulmann

38 Mäntelstr., Ecke Baumgartenstr.

Musverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Fr. Carl Engelke,

Gaststraße 6.
Möbel- u. Dekorations-Geschäft.

Auf sofort 2500 M. unter Brandskaffentaxat anzahl. gel. Off. u. S. N. 100 an die Exped. d. Bl.

Bill. v. o. sch. mbl. Herrenwohn., desgl. sof. o. sp. 1 Familienm., Pr. 200 M., o. H. für 140 M. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Heinr. Hallerstedde, Mottenstr. 20,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Cornister,

aus einem Stück gearbeitet, auch als Büchertasche zu benutzen. Beschädigung der Kleider vollständig ausgeschlossen.

Cornister,

die Klappen mit Nüssch und Gesehunds-fell zu 2, 2,25, 3, 3,25, 3,50, 4,50, 4,75 M. ac.

Büchertaschen von Lederluch, Leder oder Nüssch, 1,40, 1,75, 2, 2,50, 3 M. ac.

Bücherträger von 50 Bfg. an. Frühstückstaschen von 30 Bfg.

Gummi-Tisch- u. Kommoden-Decken in abgepaßten Mustern und vom Stück.

Tischläufer, Schrank- und Schornsteinborde.

Schlüssel- u. Messer-Beutel. Damen-Kouiertaschen, große Auswahl.

Fahr-, Reit- u. Kinder-Beißfäden. Zahnbürsten, Zahnbürstentänder. Staub- und Friseurkämmen.

Brieftaschen, Banknotentaschen, Visitenkartentaschen, gediegene Sachen in reichster Auswahl. Reißerollen, Reise-Accessaires, Plaidriemen.

Salsbänder, Leinen, Führer, Feitschen und Kardätschen für Hunde.

Jagdtaschen, Trinkflaschen.

Postkarten-Albums.

Musikmappen von 1,80 M. an. Schreibmappen und Schreibunterlagen in größter Auswahl von 75 s an bis zu den hochgelegentesten im Preise bis 11 M.

Montaschen, verschiedene praktische Sorten.

Kinderhürzen, Kinderläschen.

Marktstaschen,

äußerst praktisch, von 50 Bfg. an. Plaidtaschen von 3 bis 25 M.

Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Kopfkrabätschen, Bartbürsten, Handbürsten, Nagelbürsten, Taschen-Accessaires, Taschenkämme.

Mottenstrasse 20.

Mottenstrasse 20.

Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,
Oldenburg, Langestr. 65,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Uhren
zu äußerst niedrig gestellten Preisen unter 3jähriger vorteller Garantie für gutes Gehen. Abgezogene u. genau regulierte Uhren stets vorrätig in verschied. Preislagen. Herren-Uhren zu 8, 10, 12, 15, 18, 22, 24, 27, 30 bis zu den feinsten in Anker- und Cylindergang neuerer Systeme. Damen-Uhren zu 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24 bis 100 M. in sehr großer Auswahl der neuesten Façons und Gravierungen.

Große Auswahl Uhrketten.
Spezialität in langen Damen-Uhrketten in massiv Gold, Goldscharnier und Double, sowie Herren-Uhrketten, gekehlich gestempelt 585/000, je nach Gewicht, zu sehr niedrig gestellten Preisen. Gold-Scharnier mit 20-25% Goldauflage, 14l. garantiert, nicht von massiv Gold zu unterscheiden, 10-33 M. Feinste Doubleketten, je nach Qualität und Goldauflage, von 2-20 M. Palmis u. Nidelfketten schon von 50 s an.

Echte Schmucksachen,
als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Kolliers, Medaillons, Haarfesle etc., sowie Fantasie-Schmuck aller Art in größter Auswahl. Spezialität in Granat- und Korall-Waren. Amethyst- u. Caprubinen-Schmucks sehr billig in nur echten feinen Steinen.

Goldene Freundschaftsringe
von 2 M. an in großer Auswahl, sowie gekehlich gestempelte
Trauringe in verschiedenen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Tausch genommen.

Immobilienverkauf.
Eine zu Ohmstedde, ca. 1/2 Stunde von Oldenburg entfernt, belegene
Stelle,
bestehend aus einem neuen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst 6 eventl. auch 4 Scheffels. Ländereien, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1900 zu verkaufen.
G. Memmen, Auctionator, Theaterwall 9.

August Diekmann,
Schüttingstr. 14,
empfiehlt in grosser Auswahl:
Krawatten, Unterzeuge, Kragen und Manschetten, Glace-Handschuhe, wollene Handschuhe, Schürzen, Gummischuhe, Korsetts, gestrickte Jacken etc.
Zu verk. e. gr. Puppenstube. Johannisstr. 8. Mädchen z. Musterleben gesucht. Zeteler Weberei Janßen & Co.

Gehorn. Klub „Brüderschaft“.
Am Sonntag, den 7. Janr. 1900, abends 6 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Feststellung der Statuten; Aufnahme neuer Mitglieder; Verschiedenes.
Um rege Beteiligung bittet D. V.

Dankagung.
21. Dezbr. 1899. Für die uns bewiesene Teilnahme und trauervollen Worte des Herrn Pastor Ramsauer sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
W. Sippe und Kinder.

Großherzogtl. Theater.
Freitag, den 22. Dezember.
Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Weihnachtsmärchen in 5 Akten (10 Bildern) von C. A. Görner.
Musik von A. Mohr.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr, Einlaß 4 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonabend, 23. Dez.: „Prinzessin Dornröschen“.

Sonntag, 24. Dez., 5 Uhr: „Prinzessin Dornröschen“.

Familiennachrichten.
Zodes-Anzeigen.
Gern, 20. Dezember. Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
F. G. Hellmers
in seinem 70. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Verdigung findet Sonnabend, den 23. Dezember, nachmittags 1 Uhr, von 8 Uhr aus auf dem zwischenahner Kirchhofe statt.

Dingstedde. Am Dienstag, den 19. Dezember, starb unser lieber Vater, der Gastwirt
D. Steuten
in seinem 65. Lebensjahre, welches mit tiefbetrüben Herzen zur Anzeige bringen
Die trauernden Kinder.

Weitere Familiennachrichten.
Gehorn: (Sohn) Carl Aulenbach, Oldenburg; (Sohn) Schwarting, Itens; M. Wolkmann, Dölschörme; (Tochter) Wilhelm Bahlo, Oldenburg. Gestorben: Ww. Helme, Dörsch, Wislich b. Barel, 81 J.; Wilhelmine Hutschenburger, geb. Wittenberg, Oldenburg, 84 J.; Ww. Helene Feiler, Oldenburg; Mathienmeister Rudolf Schindorf, Oldenburg, 30 J.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember starb nach langem, schweren Leiden zu Oldenburg
der Königl. Oberst a. D.
Herr Adolph Schmidt,
welcher dem Regiment von 1852-1878 angehört hat. Das Offizierkorps betrauert in ihm einen im Krieg und Frieden bewährten Kameraden und wird sein Andenken stets hoch in Ehren halten.
Oldenburg, 21. 12. 1899.
Im Namen des Offizier-Korps
des Oldenbg. Infanterie-Regiments Nr. 91.
Freiherr v. Stenglin,
Oberst.

Verantwortung für Politik und Religion Dr. G. Spöber; für den lokalen Teil W. Busch; für den Inseratenteil: W. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von D. Schatz in Oldenburg.

1. Beilage

zu No 298 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. Dezember 1899.

Unsere Postabonnenten

Wir bitten wir, das Abonnement auf das am 1. Januar 1900 beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Land“ baldigst zu besorgen, damit die Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erleidet. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen die Bestellung des Blattes an. Der Abonnementspreis der „Nachrichten für Stadt und Land“ beträgt 1,50 Mk. (einschließlich Bringerlohn) für die Stadt Oldenburg und Osterburg, 1,25 Mk. und 40 Pfg. Bestellgeld für die Postabonnenten.

Der Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Oldenburgischer Landtag.

9. Sitzung vom Donnerstag, den 21. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungsräthlichen Minister Hermann und die Regierungsräthlichen Kommissare Dugend, Graepel, Böhl, Gramberg, Hermann, Stein.

Abg. Berichterstatter Vollmann verliest das Protokoll, 1. Bericht und Anträge des Eisenbahnausschusses über Vorlage 57, betr.

Bildung einer Eisenbahn-Beamten-Krankenkasse und Einrichtung einer Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung für die bei der Eisenbahnverwaltung gegen Monatsremuneration dauernd Angestellten.

Zur allgemeinen Besprechung nimmt zuerst der Berichterstatter Abg. Westfals das Wort: Die Vorlage bezieht sich auf die Abänderung des Gesetzes vom 19. März 1883 betr. die Organisation der Eisenbahn-Verwaltung. Es kommen die Artikel 19 und 20 in Betracht, welche von der Unterstützungskasse und dem Pensionsfonds handeln. Im Artikel 19 sind die Einnahmen der Unterstützungskasse angeführt. Unter Ziffer 2 werden die Ueberschüsse der Krankenkassen vereinigt. Da bei der jetzigen Geschäftsführung der Krankenkassen solche Ueberschüsse nicht mehr entstehen, so trägt der Ausschuss kein Bedenken, dem Antrage der Staatsregierung, diese Bestimmungen zu streichen, zuzustimmen. Es wird ferner beantragt, die Bestimmung im Artikel 20, betr. die Pensionskasse, zu streichen. Auch diesem Antrage stimmt der Ausschuss zu, da diese Bestimmung durch den neuen Artikel 20 vollständig ersetzt wird. Außer dem Gesagten bringt der Artikel insofern eine Erweiterung, weil er unter Ziffer 1 die Bildung einer Krankenkasse für die Civilstandsbeamten mit einem Gehalt bis zu 2000 Mark bezweckt. Der Ausschuss wünschte eine Beteiligung der Beamten bei der Verwaltung der Kasse, mußte aber davon Abstand nehmen, weil der Regierungsräthlichen Kommissar den Beweis fürchten, daß eine solche Einrichtung schwer durchzuführen sei. Unter Ziffer II wird die Einrichtung einer Invaliden- beziehungsweise Hinterbliebenen-Versorgung für die gegen Monatsvergütung dauernd Angestellten beantragt. Da die Invalidenversicherung nur das Nothwendigste leistet, so soll aus dieser Kasse ein Aufschlag als Zuschuß zur Invalidenrente gezahlt werden. Zugleich trifft diese Einrichtung Vorsorge für die Hinterbliebenen der Versicherten. Ein Weiteres wird sich vielleicht bei der Beratung der Anträge ergeben.

Abg. Hug: Ohne Zweifel ist der Entwurf eine lobenswerthe soziale Maßnahme, und ich bin dem Ausschuss

dankebar für die wesentlichen Verbesserungen, die er noch angebracht hat. Die werden die Beteiligten darüber freuen, daß sie so lange auf das Gesetz warten mußten. Ich vermiße aber in erster Linie die Mitwirkung der Versicherten in beiden Abteilungen, wie sie ähnlich gestern so lebhaft bei der Beratung der beiden Kammern beifürwortet wurde, wo der gesamte Landtag bedauerte, daß er in dem bekannten Paragraphen das volle Selbstverwaltungsrecht nicht zum Ausdruck bringen konnte. Auch die hier in Frage stehenden Angestellten haben ein Recht auf Selbstverwaltung, da sie die Kosten zu tragen. Wenn es auch schwer ist, die richtige Form zu finden, da die Betroffenen weit voneinander wohnen, so ist es doch nicht unmöglich, wie man beim Invaliden-Gesetz sieht. Warum wählt man nicht eine Art von Vertrauenskommission, und wenn sie auch nur aus 5 Personen besteht? Es liegt im Interesse der Verwaltung, daß die Ansuchensteller nicht mehr genährt werde. Der wird aber das Feld abgeben, wenn den Versicherten ein gewisses Mitverwaltungsrecht bei der Kasse eingeräumt wird. Es hält stets schwer, die Arbeiter zu überzeugen, daß solche Kassen kein Geld verdienen wollen und sollen; wenn man ihnen eine gewisse Beteiligung an der Selbstverwaltung zugesieht, werden sie eher zur Einsicht kommen. Das gilt auch von der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versorgung. Auch hier haben die Versicherten Beiträge zu zahlen. Ich würde es nicht für gut halten, wenn alle Civilstandsbeamten würden; ich bin gegen die allgemeine Bismarckversicherung. Ich wünschte, daß auch diese Angestellten ihre eigenen Angelegenheiten mitverwalten könnten. Das wirkt stets erzieherisch. Warum sollen sie der Rechte verlustig geben, die die Angestellten haben? Nur deshalb, weil sie durch Dienst oder Wohnung zu sehr gebunden sind? Diesen Bedenken kam unter Umständen das Muthgehalt entgegen werden. Deshalb muß ihnen erst recht die Selbstverwaltung zugesprochen werden. Die Civilstandsbeamten haben ihre letzte Instanz im Dienstrecht; bei denen auf Monatsremuneration ist ihre Behörde, die Eisenbahnverwaltung, lediglich anschlängelnd. Man sollte deshalb in zweifelhaften Fällen ein Gericht bilden aus Vertretern dieser Angestellten und einigen befähigten Beamten, um gerecht zu entscheiden. Es liegt die Gefahr nahe, daß der schöne Gedanke, den Bediensteten eine Versorgung zu geben, Schaden erleidet. Es kommt auch nicht zum Ausdruck, wenn die bismarckische Versicherung zur Anstellung eines Bediensteten 10 Jahre, dann folgt die 4jährige Wartzeit, und so wird ein Bediensteter vielleicht 40 Jahre, ehe er die Invalidität auf die Invalidenversicherung gewinnt.

Reg.-Kom. Eisenbahndirektor Graepel: Ich erlaube es mir, daß Abg. Hug meinem Streben Befehl erteilt hat. Er hat aber Unrecht, wenn er sagt, es habe lange gedauert, bis das Gesetz gekommen sei; der Vorwurf trifft nicht zu. Die Krankenkasse hat schon immer bestanden; sie soll jetzt aber mit einem Staatszuschusse arbeiten und ihren Namen etwas erweikern; es handelt sich also nur um eine Fortentwicklung. Bezüglich des Invaliden-Gesetzes ist es der früheste Termin, den wir nehmen konnten, da es auf einer Kombination des Reichs-Gesetzes mit den staatlichen Zuschüssen beruht. Früher ruhte die Kasse, soweit eine staatliche Pension gewährt wurde, bis zu einer gewissen Höhe. Erst durch das vorliegende Gesetz, das die Invalidenrente mit dem Aufschlage verbindet, kann etwas Wesentliches erreicht werden. Wir konnten mit dem Gesetz nicht eher kommen; es tritt ungefahr zugleich mit dem neuen Invalidenversicherungsgesetz auf, das seine Voraussetzung bildet; also haben wir keine Zeit verloren. Was die vom Abg. Hug berührten Mängel betrifft, so bemerke ich folgendes: Bei der Beamten-Kasse gewährt der Staat einen festgesetzten Zuschuß, und die übrigen Kosten tragen die Versicherten selber. Hier wäre die Selbstverwaltung also am Platze. Wenn das bei uns trotzdem nicht der Fall ist, so sind lediglich Zweckmäßigkeitsgründe und das mangelnde Bedürfnis maßgebend. Unsere Kasse ist nichts Neues, und eine Teilnahme an der Verwaltung wird von den Beteiligten nicht gewünscht. Es ist nur eine kleine Kasse, die sich an unsere großen Betriebs- und Werkstätten anlehnt. Diese hat einen eigenen Vorstand, und was dort auf dem Wege der Selbstverwaltung geschaffen wird, kommt

der Beamtenkasse von selber zugute, die der Kosten wegen nicht eigene Wege gehen kann. Es sind aber ja nur laufende, rein geschäftliche Sachen zu erledigen, und das will sich nicht so einfach und selbstverständlich, daß der Vorstand wenig Gelegenheit hat, sich zu betheiligen. Sollte den Beamten aber an der Mitwirkung etwas liegen, so will ich gern auf ihre Bestrebungen eingehen, und das Ministerium wird jedenfalls folgen. Ob es sich aber bei der Selbstverwaltung lohnen wird, fragt sich sehr; aber wir werden gewiß nicht die Mühe scheuen. Ganz anders liegt es jedoch bei der Pensionskasse. Da steht der Anspruch der Bediensteten fest; es ist eine reine staatliche Versicherung; es sind also keine Rechte wahrzunehmen; deshalb ist die Verwaltung dieser Kasse allein Sache des Staates. Gegen etwaige missliebige Entscheidungen der Eisenbahn giebt es auf dem Dienstwege die Beschwerdebefähigung beim Ministerium; zudem ist der Anspruch der Versicherten auch beim Gericht einklagbar. Das vom Abg. Hug bemängelte frühe Eintreten der Versicherungspflicht wird geändert werden. Wenn der Beamte eintritt, das ist in der Sache der Verwaltung, wie seine Anstellung. Aber auch bei den Bediensteten gestaltet sich künftig die Sache günstiger. Es werden Bestimmungen ausgearbeitet, wonach einer, wenn er 5 Jahre nach der Volljährigkeit betriebliegend gearbeitet hat, gegen Monatsremuneration angestellt wird. Dann tritt er eher in den Genuß des Gesetzes. Wir haben die Stellen im Etat so berechnet, daß dies möglich sein wird.

Abg. Dr. Meyer: Bezüglich der der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versorgung teilhaftig werdenden Angestellten möchte ich darauf hinweisen, daß viele Personen in anderen Dienstwegen in derselben Lage sind: Auktuar- und Gerichtsschreibergeschäften, Expedienten verschiedener Art, Amts- und Gerichtsboten mit ihren Gehältern, Schlichter und Beamte in Straf- und Arzenalkassen, Volkswärter usw. Ich möchte die Regierung fragen, ob für diese nicht auch eine gleiche Hinterbliebenen-Versorgung in Aussicht genommen werden kann.

Abg. Hug: Ich möchte eine Veränderung des § 2 beantragen, wo es heißt: Der Anspruch auf Muthgehalt fällt weg, wenn sich jemand durch unzufälligen Lebenswandel dienstunfähig gezeigt hat. Dieser Begriff ist mir zu weit, ich möchte ihn enger haben durch „geschlechtliche Ausweichungen“, denn das ist doch damit gemeint.

Reg.-Kom. Graepel: Ich bitte, den Antrag abzulehnen. Es muß stets bewiesen werden, wie durch unzufälligen Lebenswandel die Dienstunfähigkeit herbeigeführt ist. Durch diese notwendige Beweisführung wird die Verschwiegenheit des Begriffs eingehalten.

Abg. Dr. Meyer: Da ich stets für die klare Festlegung von Begriffen bin, so werde ich jetzt für den Antrag Hug stimmen.

Abg. Schröder: Auch ich bin dafür, da ich ihn für eine Verbesserung halte.

Abg. von Hammerstein ist des Ausdrucks wegen gegen den Antrag, zumal seine Tendenz nichts Neues bringe.

Abg. Dr. Roggenmann: Ich muß bemerken, daß Abg. Dr. Meyer nicht als Berichterstatter spricht; im Ausschuss waren wir einmüthig, er hat sich also nur persönlich geäußert. Da der Kausal-Zusammenhang zwischen dem Lebenswandel und der Dienstunfähigkeit nachgewiesen werden muß, liegt keine Gefahr des Mißbrauchs der Bestimmung nahe. Also bin ich für Ablehnung des Antrages Hug.

Abg. Hug: „Unzufälliger Lebenswandel“ ist ein zu dehnbarer Begriff; es könnte jemand daraufhin böswilligerweise verdächtigt werden, weshalb möchte ich den Begriff festlegen.

Abg. Dr. Roggenmann: Die Behörde wird sich nie mit einer bloßen Aussage begnügen und keinen Menschen daraufhin verurteilen; es muß bewiesen werden. Deshalb brauchen wir den Antrag Hug nicht. Ich bitte, den Antrag des Ausschusses anzunehmen.

Der Antrag Hug wird abgelehnt, der des Ausschusses angenommen. Die ferneren Artikel der Gesetzesvorlage geben nur zu geringfügigen Veränderungen Anlaß. Auf Anregung des Reg.-Kom. Graepel wird der

Weihnachtsüberraschungen.

Skizze von Heinrich Döbner.

(Nachdruck verboten.)

Wer Mensch! So trink doch! Wart, ich werd' Dir mal warmes Wasser zugießen. Gut ist der Funck doch? Nicht? — Gott, was bist Du so einfüllig! Siehst Du, ich habe eine geradezu unerlaubt große Familie und feiere doch meinen heiligen Abend heute allein mit Dir. Allerdings — es hat seinen Grund... Mein Alter ist Kaufmann, wie Du weißt, und da geht das Geschäft am 24. bis in die Nacht hinein. Deshalb ist die Besorgung auf den 25. verschoben, und so fahr ich erst morgen früh heimwärts.

Und überhaupt — den heiligen Abend laß ich mir nicht rauben — den heutigen besonders. Ja, ja, mein Lieber, es ist nämlich heute ein sehr wichtiger Tag — sehr wichtig — unheimlich wichtig. Mach' Dich auf Neugierden gefaßt, aber abwarten, nicht raten! Nur nicht neugierig! —

So, schieb mit mal die Lampe etwas näher und ziehe den Schirm etwas tiefer — so. Was meinst Du, was in diesem Räthchen verborgen ist? — Keine Ahnung, was?

Berühmungsstücken! — Von mir? Gott bewahre! Siehst Du, diese sechs Couverts resp. ihr Inhalt, werden dereinst für meinen Biographen eine unerhörte Quelle der Bemerkungen sein! Wer laßt da bei Gott, die Sache ist ernster als Du denkst... : :

Das sind Verlobungsanzeigen, alle an mich adressiert — nur die letzte — doch das findet sich. Geht Dir ein Licht auf? Ja, das sind die Auktionen meiner Vergangenheit! Dokumente menschlicher Schwäche und Treulosigkeit, wenn Du's tragisch nehmen willst. Aber es ist nicht nötig... : :

Sait da! Nicht ansetzen! Erläuterung folgt — Aufführungen — Schicksale — ein Pressen für einen Exakter, wie Du!

Nun paß mal auf, hübsch der Reihe nach... : :

Nr. 1. Eine Verlobungsanzeige und eine Photographie, das ist der schwerwiegende Inhalt jedes dieser Couverts. Bei eins, zwei und drei liegt je eine Locke bei. Siehst Du, das reimt sich schon, lyrische Anwandlung; nicht verwunderlich.

Also das war die erste! Hübsch Du erschaudernd die Tiefe dieses Wortes? Sieh mal, diese Karte hier ist ein ganzes deutsches Volkslied wert! „Es waren zwei Brüderkinder“, Kinder, jawohl, wenigstens ich. Zwölf Jahre war ich alt, zwölf volle Jahre, und verschossen war ich in das Mädel wie ein Alter. Sie war leibhaftig. Gewußt habe ich eigentlich erst selbst nichts davon, allerdings, mit zwölf Jahren! Aber mir stochte der Atem, wenn sie ins Zimmer trat, und ich konnte nichts essen, wenn sie sich neben mich setzte. Und eifersüchtig war ich! Dadurch kam die Sache herans. Ich weiß es noch ganz genau — einmal war ein Bletter von ihr da, man mußte es aberleren, und sie war den ganzen Tag nicht zu sehen. Ich war einfach rasend, schwänzte die Schule und brachte das ganze Haus durch meine Grobheiten in Aufregung. Man rief den Vater und beaufsichtigte mich und sie. Da dümmerte es langsam in mir, aber durch diese elterliche Aufficht. So raffiniert wie damals, um mit ihr zusammen zu sein, bin ich nie wieder gewesen. Klüßlich kam die Trennung, oder vielmehr der Anfang, nachdem wir uns drei Jahre kannten. Ich schrieb Briefe, endlose Gedächtnis, hübschende! Sie antwortete. Ich ging sie zu besuchen, und da kam's auf einmal zum Klappen. Alle Monate war ich bei ihr, immer ein

geschwänzter Schultag. Schließlich merkten ihre Eltern was, und da wurde die Sache ungemüthlich. Sie war schon zwanzig, und man wartete förmlich auf ihre Heirat. Ich mußte das und schwärmte für Schiller, Ferdinand, Rosa — das war ich alles; ich schwoll vor Geliumt, Selbstlosigkeit, Richtungslüschmachern u. So gab ich sie frei, und schließlich hat ein anderer sie eingefangen, als hätte er bloß drauf gewartet, hüßlich wie ein Totengräber. Der Schluß war tragikomisch. Ich lernte den Bräutigam kennen, er wollte Briefe von ihr zurückerhalten. Große Scene aus Goethes „Egmont“: „Du wirst sie nicht verachten, weil sie mein war?“ Da erhielt ich zum ersten Mal offizielle Ehrfurchen angeboten. Aber einen tadellosen Abgang hatte ich doch, es war zu komisch!

Wie die Karte — groß — elegant — genau so war sie. Schau mal her, dies Bild, was? Eine Figur — pompös! Und Augen! Hier in die Zeitur hinein hat die rothe Faust eines Postbeamten mit dem Stempel einen Halbkreis eingedrückt; gegen das Licht gehalten, glänzt er wie ein Diamant. Und so steht sie auch vor mir, heute noch! — Ah, weg! —

Folgt Nr. 2! — Aber nicht zu vergessen, das Datum zu Nummer eins: 25. Dezember 1892. Kurz und bündig per Post. Den Eindruck kannst Du Dir denken. — Genau zwei Jahre später — ein ganzes Jahr hatte ich nötig, die erste Schmarre los zu werden — kam Nr. 2. Das ist die größte Liebe meines Lebens. Nicht der Zeit nach, denn die erste dauerte am längsten, nämlich sieben Jahre. — Aber nach dem Aufwand von Pathos zu schätzen, der dabei in Aktion trat. Romisch, nicht wahr, mit diesen Romploden und der Stumpfnose! Nun, ja, der Vater war Pastor, der

Titel „Zuverlässigkeit“ durch „Zuverlässigkeit“ ersetzt.

Nachdem wird das Gesetz mit den Anträgen des Ausschusses angenommen.

2. Bericht und Anträge des Eisenbahnausschusses über Vorlage 29, betr. Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben der

Eisenbahnbetriebskasse.

Abg. **Soyer** als Berichterstatter: Nach dem Vorschlag ist das allgemeine Bild unseres Eisenbahnwesens recht günstig. Die Einnahmen sind vorzüglich angestiegen, die Ausgaben nicht zu knapp bemessen; der Ueberschuss wird sich auf 1.472,375 Mt. beziffern. Wenn der erfreuliche Aufschwung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens bei uns anhält, was wir hoffen wollen, dann wird sich das Resultat noch günstiger stellen. Es ist im vorliegenden Vorschlag das neue Normalbudgetungsverfahren wie auf fast allen Bahnen eingeführt. Ich halte das für eine Verbesserung gegen früher, wenn eine möglichst weit gehende Spezialisierung der einzelnen Positionen eingeführt wird. Auch wird dadurch eine größere Einheitlichkeit erzielt.

Abg. **Althorn-Osternburg**: Der Minister ist interpelliert worden, ob die jetzt vakante Stelle eines administrativen Referenten im Staatsministerium nicht bald wieder besetzt werden sollte, und er hat geantwortet, es wäre einzuwählen nicht bedürftig. In der zweiten Versammlung des 26. Landtags ist eingehend verhandelt worden über die Verärgerung der Eisenbahnbetriebskasse, aber leider keine Einigung erzielt worden, in der Rücksichtnahme, daß der jetzige Minister erst kurze Zeit im Amt war. Die damals eingeführte veränderte Ministerialauflicht ist jetzt eigentlich schon wieder in die Brüche gegangen. Denn jetzt ist anstatt des administrativen Beirats ein technischer da, und eigentlich ist die Sache dadurch verwickelter, denn früher war auch ein technischer Hilfsbeamter da. Der frühere Abgeordnete Schulte hat mit prophetischem Blick vorausgesehen, daß es so kommen würde. Nach dem Ausschussbericht soll die Stelle einzuwählen nicht wieder besetzt werden. Also haben alle Kämpfe des 25. und 26. Landtags, die wahrlich nicht zum Vergnügen geführt sind, im Grunde genommen nichts genützt, und das ist für den Landtag beschämend. Ich kann mir nicht denken, daß die veränderte Ministerialauflicht nicht mehr nötig sein sollte. Unsere Finanzen sind abhängig von dem Gange des Eisenbahnwesens, deshalb sollte die Kontrolle scharf sein.

Minister **Seemann**: Das Ministerium hat in keiner Weise verzichtet auf die Wiederanstellung eines administrativen Referenten in Eisenbahnsachen, es ist nur nicht dazu gekommen, den im Juli ausgeschiedenen zu ersetzen. Da so schnell ein neuer Beamter nicht gefunden werden konnte und ausweichende Kräfte da waren, so glaubte man einzuweisen zu können, um so mehr, da die größeren Sachen durch das gesamte Finanzdepartement gehen. Der betr. Ausschussbericht habe ich schon benärgelt; die Besetzung ist nur zeitweilig maaßgeführt geblieben.

Abg. **Soyer**: Der Landtag hat von Anfang an ein größeres Gewicht auf die technische Kontrolle als auf die administrative gelegt. Ich habe den Herrn Minister so verstanden, wie es im Bericht steht. Ich hoffe nicht, daß die Kämpfe der letzten Landtage vergebens waren. Ich bin der Letzte, der von den Erzeugnissen des Landtags etwas preisgeben möchte, aber mit der Erklärung des Herrn Ministers kann ich mich nicht zufriedigen geben.

Abg. **Dr. Roggemann**: Abg. Althorn meinte, die Ministerialauflicht habe sich verschlechtert. Wäre er in der Eisenbahnkommmission gewesen, so würde er das nicht gesagt haben. Wir haben dort die Empfehlung, daß eine einschneidende schärfere Kontrolle ausgesetzt wird als früher. Der Herr Minister hat sich bisher selber der ungewohnten Mühe unterzogen, und wir müssen ihm dafür Dank wissen, aber er sei ein eigener Vortragender Rat max. Es scheint mir nicht an der Zeit, jetzt auf frühere Vorkommnisse zurückzugehen.

Abg. **Althorn-Osternburg**: Auch ich bin dem Herrn Minister dankbar dafür; aber er ist nur ein Mensch und kann

unter der Last zusammenbrechen, was dann? Wenn er von einem administrativen Berater unterstützt würde, könnte der die Geschäfte fortführen. Ich habe nicht gesagt, daß die Aufsicht sich verschlechtert habe, nur vermindert ist sie. Statt zweier Referenten ist nur einer da; unter Eisenbahnenwesen gefaltet aber eine solche Lücke nicht.

Minister **Seemann**: Der Minister steht nicht allein in administrativen Sachen. Er verfügt nicht nur über die gesamten vorstehenden Räte im Finanzparlament, sondern ihm steht auch der technische Berater zur Seite, der aus 20jähriger Erfahrung das Eisenbahnwesen kennt.

Abg. **Funch**: So lange ich die Ehre hatte, dem Eisenbahnausschuss anzugehören, hat man einen technischen Berater im Ministerium gewünscht. Damals wurde aber ein Jurist angestellt, weshalb man noch einen technischen Referenten dazu forderte und so zwei bekam. Der obenburgische Landtag steht in dem Auf, vorzüglich in der Besetzung neuer Beamtenstellen zu sein. Ich bin daher erstau, daß Abg. Althorn die Stellenbesetzung befürwortet, trotzdem sich kein Mangelwesen infolge der Nichtbesetzung herausgestellt hat.

Abg. **Dr. Roggemann** stellt nochmals fest, daß der Landtag das Hauptgewicht auf den technischen Beirat im Ministerium gelegt hat.

Abg. **Althorn**: Abg. Funch muß sich nicht verstanden haben. Ich will keine neuen Stellen besetzen, sondern nur die nicht besetzten vorhandenen. Eine Verminderung der Ministerialauflicht ist unzulässig, da die Stelle des administrativen Referenten leer ist; somit besteht nur eine einseitige Kontrolle.

Abg. **Soyer** erklärt als Berichterstatter das Schlußwort, worin er noch Verheißungen richtig stellt.

Dann wird in die Beratung der Anträge eingetreten. Die einzelnen Anträge werden aufgeführt und vertheidigt besprochen; es sei hier jedoch nur das herausgegriffen, was allgemeiner Bedeutung hat.

Infolge der früheren Konflikte über die Bahn Brake-Loy-Osternburg wurde für diese Strecke eine geordnete Buchung der Unterhaltungskosten geordnet. Da keine weiteren Entwürfen des Bahnräts stattfanden, so beantragte der Ausschuss, die getrennte Buchung aufzuheben zu lassen.

Bezüglich des nordhamer Fischereifahrens bemerkt Abg. **Soyer**, daß hat, was höchstens veranschlagt, 50,000 ckm. in diesem Jahre bis jetzt schon 90,000 ckm. ausgebahgt seien. Der Landtag bebauere gemäß allgemein, daß Nordhamer sehr zurückgegangen ist. Hoffentlich kämen bald bessere Jahre, daß die großen, mit vielen Kosten geschaffenen Anlagen dort wieder nutzbringend würden.

Abg. **Jürgens**: Die älteren Kollegen werden sich erinnern, daß ich zum Bau der nordhamer Anlagen stets eine ablehnende Stellung eingenommen habe, obgleich ich sonst immer für eine Entwicklung und Förderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse bin. Ich habe aber oft gesagt, daß man hier zu rasch vorgehe. Das paßt für amerikanischen Verhältnisse, empfiehlt sich aber nicht für uns. Erst soll der Verkehr da sein, dann werden die nötigen Vorrichtungen gebaut. Es ist bedauerlich, daß wir dort ein großes Kapital tot niedergelegt haben, denn es bringt auch indirekt keinen Nutzen. Wir können nur wünschen, daß der Platz durch die projektierte Bahn Barel-Nordham die Bedeutung wiedererlangt, die ihm zukommt; das ist für unser ganzes Land von großer Wichtigkeit.

Abg. **Funch**: Ich erlaube mir die Frage, wo der aus dem Fischereifahren gebaggerte Seeschlamm bleibt, und ob der nicht im Hintersee der Sandwirtschaft zu verwenden ist.

Reg.-Komm. **Böhl**: Wir haben den Versuch wiederholt gemacht, aber gefunden, daß es wegen der vielen Kosten unrentabel sein würde.

Abg. **Wiken**: Ich bin ganz mit Abg. Jürgens bezüglich der Bahn Barel-Nordham einverstanden. Ich habe die Mittel für die nordhamer Anlagen gern bewilligt in der Hoffnung einer günstigen Entwicklung Nordhamens. Das ist nicht eingetroffen. Will man jetzt die verdorrten Pflanz wieder beleben, so ist es nur möglich durch den Bau der Bahn Barel-Nordham.

damals in einem Anflug von Bosheit eine Novelle, in einer der Personen fühlte sie sich in nicht gerade schmeichelhafter Weise getroffen. Große Auseinandersetzung — Abrechnung — Thränen — Kraftausbrüche — Trennung in Haß und Verachtung. — Die Adresse hat sie selbst geschrieben, diese kleine winzige Handschrift zeigt ihren ganzen Charakter, boshaft wie die Schreiberin selbst grinste die Buchstaben. Die Feinmarke steht ganz schie — alles Bosheit. Datum: 25. Dezember 1899. Alles Christkind.

Und jetzt Nr. 5, eine Witwe, bei der ich gemietet hatte, in den besten Jahren. Der Best ist ich Schweigen. Schließlich entdeckte ich allerhand Merkwürdiges, sie war nie verheiratet gewesen, aber ein Kind von ihr war in Pension. Da reiterte ich schleunigst. Zum Abschied gab es noch einen heillosen Krach — Polizei — Gericht . . . schauderhaft — aber sie mußte mich ziehen lassen.

So, mein Junge, das ist die Vergangenheit . . . Und nun wollen wir ein frisches Glas Punsch mischen, damit Du gestärkt bist für die Gegenwart. Die liegt in diesem Koubert verborgen, sieh her, noch ohne Adresse. Was mein ich, Du, was darst ich? Du zählst es nie. Dann entfühle Dich, rätselhaftes Innere: „Emma Stein — Arthur Römer — Verlobte. Weihnachten 1899.“ Du wirst ja ganz blaß, alter Sohn, vor lauter Schrecken! — Tatsache! — Das bin ich! Morgen ist der große Tag. Deshalb bin ich das letzte halbe Jahr so oft nach Hause gefahren. Na, beruhige Dich. Aber erzählen werde ich Dir von meiner Braut nichts. Du kannst ja selbst sehen. — Und nun die Moral von der Geschichte: Diese sechs Kouberts mit Inhalt sind das Weihnachts-geschenk für meine Kleine. Verzeihst Du? Man wird eben alt und gewissenhaft. Du glaubst es nicht! Wahrhaftig! Mein Ehrenwort. — Was die Schwiegermutter dazu sagen wird? Nun, für die ist die andere Klappe: Sieh her, ein doppeltes Koubert, der Einfachheit sich da, und ist — ein Perlenarmband. Ja, ja, mein Sohn, das wirst Du auch noch lernen. Das sind die Opfer auf dem Altar der Liebe . . .

Und nun mach, daß Du heim kommst. Ich muß morgen um fünf mit dem Zug fort. Sojotojo! Und auf frohliches Wiedersehen in neuen Jahrhunderte! —

Abg. **Althorn-Osternburg**: Wir verirren uns auf ein Gebiet, das nicht zur Verhandlung steht. Mit künstlichen Mitteln, wie mit dem Bahnbau, ist Nordham nicht wieder hoch zu bringen. Ich komme bei anderer Gelegenheit darauf zurück.

Abg. **Schröder**: Jeder Hafenort hat seine guten und schlechten Zeiten; ich gebe Nordham noch lange nicht verloren. Wenn sich die Fischerei dort gut entwickelt, die große Fabrik in Gang kommt und die Bahn gebaut ist, wird Nordham sich noch einmal zu einer blühenden Stadt entwickeln.

Bezüglich der Strecke Delmenhorst-Wildeshausen bittet Abg. **Hollmann** um bessere Verbindungen namentlich der Morgenzüge mit Oldenburg.

Reg.-Komm. **Böhl**: Der Fahrplan dieser Strecke ist noch unfertig, jedoch heute darüber noch keine Erklärung abzugeben ist. Es wird das Bestreben der Regierung sein, die Wünsche zu erfüllen. Die Vermehrung der Züge wird aber eine Vermehrung des Personals erfordern.

Abg. **Wente** bringt die oft zu billige Pacht der Bahnhofrestaurationen zur Sprache.

Reg.-Komm. **Böhl**: Wenn mehr dafür gefordert würde, müßte das Publikum darunter leiden. Thatsächlich stimmen wir darin mit Preußen überein, denn wenn dort auch nominell mehr gezahlt wird, so haben die Restauratione dafür auch große Vergünstigungen.

Abg. **Hollmann** bittet, da auf einigen Strecken zur Sicherheit des Personals die Bahnstrecke eingezäunt wird, auf den Nebenbahnen dafür durch Einführung der Durchgangswagen Sorge zu tragen.

Reg.-Komm. **Böhl** verweist auf seine Zusage dieserhalb bei der Verhandlung über die Bahnstrecke; sämtliche Nebenbahnen könnten jedoch damit nicht verjagt werden, da nicht so viele da sind.

Abg. **Hug** bringt zur Sprache, daß der Bahnhofrestauration in Wilhelmshaven dem Bahnhof gegenüber ein großes Hotel gebaut habe, wodurch sich die anderen wilhelmshavener Hoteliers benachteiligt fühlten, da er die Reisenden für sein Hotel zu gewinnen sucht.

Reg.-Komm. **Gracvel** bemerkt, daß sich zur Zeit noch keine Uebestände daraus ergeben hätten, daß also die Verwaltung nicht habe einzuschreiten brauchen.

Abg. **Soyer** führt einen ähnlichen Fall aus Delmenhorst an, wo die Bahnhofwirtschaft geffentlich von dem Witt vernachlässigt ist, wo die Gäfte für sein Hotel zu gewinnen.

Abg. **Hug** erklärt, den wilhelmshavener Restauration nicht benachteiligen zu wollen, aber er wünscht, daß das Beispiel keine Nachahmung finde.

Abg. **Burlage** fragt an, ob dem Personal der unteren Arbeiter nicht Zeit gelassen werden könnte, daß es alle 14 Tage den Gottesdienst besuchen könne.

Abg. **Hug** unterrichtet Abg. Burlage in dem Bestreben, die Arbeiter zu entlassen. Er habe gehört, besonders den Wärtern in den Stillwerken werde ihre Ruhezeit sehr verkürzt. Auch die der Jahresarbeit nach dieser Richtung reichliches Material, da dort 3. B. Arbeiter mit bis zu 16 Arbeitsstunden eingestellt seien etc.

Reg.-Komm. **Gracvel**: Die Arbeiter, die Abg. Burlage meint, haben jeden vierten Sonntag und einen Tag im Monat nach Wahl frei; öftere Feiertage würden eine Personalvermehrung bedingen. Die betr. Bestimmungen des Jahresberichts von 1898 sind größtenteils abgeändert. Abg. **Burlage** fragt, ob bei den Stellenbesetzungen die Schüler der Mittelschule bevorzugt seien auf Kosten der der Volksschulen. Das würde eine Bevorzugung der Städte sein. Man möge nach den Leistungen, nicht nach der Schule urteilen.

Reg.-Komm. **Gracvel**: Sie werden ohne weiteres angenommen für den Bureaudienst; die anderen müssen eine Prüfung durchmachen.

Abg. **Althorn**: Bei den Beförderungen kommen diejenigen schneller fort, die den Einjährigenschein besitzen; also richtet man sich doch hier nach der Schule und nicht nach den Fähigkeiten.

Reg.-Komm. **Gracvel**: Eine Bevorzugung findet nicht statt; aber es ist ja selbstverständlich, daß, wer längere Zeit zu seiner Schulbildung verwendet, weniger zu seiner beruflichen Vorbildung braucht.

Abg. **Althorn-Osternburg**: Das Verhältnis der etatmäßigen Beamten zu den nicht etatmäßigen ist bei uns sehr ungünstig. Nach der Statistik der Reichseisenbahn ist es in Oldenburg am schlechtesten. Man sollte aber eine Verminderung des Hilfsarbeiterpersonals zu erreichen suchen. Die jungen Leute verlieren den Mut, wenn sie so lange auf Anstellung warten müssen. Dazu kommt die Militärzeit, die bewirkt, daß oft gesunde von jüngeren, die nicht Soldat zu werden brauchen, überholt werden. Man möge die Unzufriedenheit unter dieser Kategorie nicht noch vergrößern.

Abg. **Hug** schließt sich dem Vorredner an. Mehrere Arbeiterklassen erhalten einen unter dem ursprünglichen bestehenden Lohn (1,70, 2,20 Mark ortsüblich). Ein anderer Lebensstand sind die sechsöchentlichen Zahlungsfristen. Er befürwortet 14tägige.

Abg. **Soyer**: Mehrdings haben wir die geringste Anzahl von etatmäßigen Beamten. Allein wir müssen auch vorzüglich sein mit der Anstellung, da unser Land ein seiner Bevölkerung nach so großes Eisenbahnnetz besitzt. Die Arbeiter der niedrigsten Lohnklassen erhalten eine Gehaltsaufbesserung. Die kürzeren Zahlungsfristen möchte ich wohl empfehlen.

Abg. **Jürgens** ist nicht für eine Vermehrung der etatmäßigen Beamten, wünscht aber, daß die Hilfsbeamten besser besetzt werden. Das würde eine etwaige Unzufriedenheit zurückhalten.

Abg. **von Sammerstein** muß den Grundrissen des Abg. Althorn widersprechen. Man solle die Unzufriedenheit der Hilfsbeamten nicht fördern dadurch, daß man sie begünstige. Es giebt viele Menschen mit derselben Bildung, wie sie, die auch nicht angestellt werden können; das ist die große Mehrzahl, und die müssen auch zufrieden sein.

Abg. **Althorn**: Wenn der Staat den von ihm Beschäftigten Hoffnung auf Anstellung macht, dann darf er sie auch nicht so lange warten lassen, sie arbeiten ja für ihn und haben daher gewissen Anspruch auf Beförderung ihrer Lage.

Reg.-Komm. **Böhl**: Eine bedeutende Verbesserung wird das heute angenommene Gesetz bringen.

Reg.-Komm. **Gracvel**: Ich glaube nicht, daß eine allgemeine Unzufriedenheit besteht, von der Abg. Althorn spricht. Er ist wohl nur durch einige Unzufriedene, deren es überall giebt, unterrichtet. Die Lage der Hilfsarbeiter ist im Gegen-

teil sehr günstig; sie werden so jung genommen, daß wir sie oft ihrer Jugend wegen nicht anstellen können. Die Verfertigung der Fingerringe würde große Arbeit erfordern. In Bedarfsfällen können die Betreffenden ja Abschlagszahlungen erhalten.

Abg. **Soyer** meint, der große Zubrang zu den Hilfsarbeiten beweise, daß die Leute zufrieden seien.

Für die Verbesserung der Fingerringe treten die Abgg. **Alfs, Thorade** und **Gollmann** ein, **Althorn-Osternburg** für vermehrte Stallbauten bei Wärdhäusern, wobei er einen Fall von fehlerhafter Einrichtung in Osternburg zur Sprache bringt, **Soyer** für Ueberbadung der Ladebühnen und **Wenke** für Befriedigungen an den Bahnen in den Marschen. Abg. **Sug** bringt den äußerst besorgniserregenden Zustand der Galtstelle Wank in Erinnerung. — Dem wird des längeren debattiert über die Verwendung der Ueberflüsse.

Abg. **Soyer** ist für die Abführung eines Teils derselben an die Staatskasse zu den allgemeinen Zwecken des Herzogtums. Aber er hat dabei mehr bei seinen Kollegen im Ausschuss, noch bei dem Minister Gegenliebe gefunden. Seine Ansicht begründet er durch Zahlen. Die Ueberflüsse betragen jährlich rund 600 000 M., und wenn es auch nur 300 000 M. netto seien, so könnten davon doch ruhig 100 000 M. für allgemeine Landesverträge verwendet werden. Die großen Eisenbahnbedürfnisse könnten durch Anleihen gedeckt werden.

Abg. **Dr. Roggemann** bestirmt das Besondere. Wenn reichlich Geld da ist, so wird es leicht dahin kommen, daß man es für minder wichtige Zwecke der Eisenbahn ausgiebt, während andere allgemeine wichtige Bedürfnisse unberücksichtigt bleiben. Eisenbahnbauten soll man durch Anleihen decken.

Minister **Seemann**: Das Verfahren gründet sich auf das Gesetz von 1891. Damals wurde die Eisenbahnverwaltung auf sich selbst gestellt. Um Änderungen zu treffen, bedarf es keiner Gesetzesbestimmung. Es ist vorgesehen, daß Regierung und Landtag in jeder Finanzperiode über die Ueberflüsse verfügen können. Das muß sich also bei dem nächsten Vorschlag der Landestafel ergeben. Heute handelt es sich nur um die Feststellung der Ueberflüsse, deshalb will ich nicht näher darauf eingehen. Ich halte es aber nicht für unbedenklich, dem Eisenbahnfonds etwas zu nehmen, da der Bahn große Aufgaben, die viel Geld kosten, bevorzugen. An Bahnen hängt, nach Bahnen drängt doch alles im Herzogtum, kann man sagen. Und wenn wir auch Anleihen aufnehmen, es kommt doch schließlich alles aus demselbenbeutel. Mir scheint es richtiger, die Ueberflüsse dort zu lassen, wo sie entstanden sind, bei der Eisenbahn. Ich möchte Ihnen dies für die Ferien zu bedenken geben.

Abg. **Jürgens**: Ich sehe, daß der Herr Minister doch nicht ganz abgeneigt ist, und betrachte das als einen Vorwärtsschritt. Wir im Ausschuss wollten mit dem Hinweis auf die großen Eisenbahnüberschüsse nur den Zuschlag von 25 % zur Einkommensteuer vermeiden.

Minister **Seemann**: Ich muß mich doch bedauernd widersprechen. Ich habe, wie schon bemerkt, zwei Seelen, ich bin Finanz- und Eisenbahnminister. Als ersterer gehe ich ihm nach, als Eisenbahnminister halte ich es für richtiger, der Eisenbahn die Ueberflüsse zu lassen. Der Ausschuss beantragt in seiner Mehrheit zur Uebererregung des Winderverbrauchs, diese überall mit Ausnahme der persönlichen Ausgaben zu gestatten. Die Winderzeit will die Einschränkung freieren.

Abg. **Soyer** bestirmt den Antrag der Mehrheit, die Einschränkung, mit der man gut gefahren sei, beizubehalten.

Abg. **Dr. Meyer**: Die Winderzeit steht auf dem Standpunkt, daß zur Zeit keine Veranlassung vorliegt, den Etat der Betriebskasse anders zu behandeln, als denjenigen der Landestafel. Dabei nimmt die Winderzeit keine Rücksicht auf Personen, sondern auf Verhältnisse; und diese sind nach Ansicht der Winderzeit davon, daß die früheren Anmerkungen zur Betriebskasse nur noch die Beibehaltung einer historischen Reminiscenz haben dürfen. Bei den Verhandlungen im Ausschuss hat man sich überzeugen müssen, daß in Eisenbahnangelegenheiten die Ministerialinstanz voll und ganz ihre Schuldigkeit thut; besonders mit Rücksicht darauf hat die Winderzeit eine Klausel aufgeben zu sollen geglaubt, die keine innere Berechtigung mehr hat. Uebrigens will die Regierung, wie bei der Landestafel, nur eine Ueberrechnungsfähigkeit bei den Gehältern; die Mehrheit spricht in ihrem Bericht von sonstigen persönlichen Ausgaben; diese kommen aber absolut nicht in Betracht. Weiter will die Majorität, was die Regierung garnicht verlangt, eine Ueberrechnungsfähigkeit bei sämtlichen Positionen verschiedener Titel concedieren; dieses ist bedenklich, wie denn auch die Landestafel eine Ueberrechnungsfähigkeit nur bei gleichartigen Positionen, bei den

Gehaltspositionen, kennt. Warum beim Titel III der Winderverbrauch eines Jahres nicht auf das andere Jahr soll übertragen werden können, ist mir rätselhaft.

Abg. **Dr. Roggemann** wendet sich gegen den Vordränger. Der Vorschlag der Betriebskasse lasse sich garnicht mit dem der Landestafel vergleichen. Abg. **Meyer** habe noch keine Erfahrung in Eisenbahndingen, sonst würde er das nicht vergleichen. Man könne den Vorschlag der Eisenbahnbetriebskasse nicht prüfen, da man die Sache nicht so verstehe und durchschaue, wie den der Landestafel. Man habe gute Erfahrungen mit der Einschränkung gemacht, deshalb solle man die Klausel bestehen lassen. Nach längerer Debatte erklärt **Reg.-Kom. Graepel**: Die Regierung werde mit dem Mehrheitsantrag zufrieden sein, wenn er eine kleine Aenderung erfahre.

Das wird zugestanden, und der Antrag wird darauf angenommen.

Damit ist die ganze Vorlage mit den Ausschussanträgen in 1. Lesung genehmigt.

3. Bericht und Anträge des Finanzausschusses über Vorlage 86, der Landtag wolle der

Landesgenossenschaftsfrage

für die Finanzperiode von 1900—1902 ein Darlehen von 75,000 M. zu 2 Proz. aus der Landestafel unter vom Ministerium festzusetzenden Bedingungen genehmigen.

Abg. **Wenke** als Berichterstatter bezieht sich auf den schriftlichen Bericht und führt aus, daß die Spar- und Darlehnskassen im Publikum und Freunden begrüßt worden sind. Aber sowohl bei den Vereinen als auch bei der Landesgenossenschaftsliste deckt das Angebot die Nachfrage nicht, deshalb ist die Staatsregierung um das Darlehen angegangen worden; er bittet um Ummahn des Ausschussantrags.

Abg. **Gramberg** will nicht gegen die Vorlage sprechen, sondern nur bemerken, daß, wie auch der Ausschussbericht sagt, einige Vereine die Geschäfte zu bankrottig betreiben, und daß die Statuten keine Gewähr bieten, für ein gewissenhaftes Wirtschaften und eine zweckmäßige Verwendung der Gelder. Man wird ein nachträgliches Auge auf die einzelnen Sparvereine haben müssen, um die Kontrolle zu behalten. Da das Darlehen für eine Finanzperiode zunächst beantragt wird, so stimme er dem Antrage zu.

Abg. **Fruhd**: Kontrolle muß sein, wenn der Staat den großen Zuschuß leistet, nur dann wird sich herausstellen, ob der Verdacht des Abg. Gramberg nicht begründet. Ich bitte, dem Antrage zuzustimmen; Sie schaffen dadurch eine sehr wohlthätige Einrichtung.

Abg. **von Hammerstein** bittet die Regierung um Wohlwollen auch gegen die Raiffeisenschen Kassen in Birkenfeld.

Abg. **Wenke** führt gegen Abg. Gramberg an, daß die Genossenschaftsliste einen bankrottigen Betrieb der Geschäfte absehe, und daß die Statuten von sämtlichen Amtsgerichten genehmigt seien.

Darauf wird der Antrag des Ausschusses und damit die Vorlage angenommen.

4. Bericht und Antrag des Verwaltungsausschusses betr. 2. Lesung der Vorlage 74 betr.

Krankenversicherungspflicht, der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Dienstboten. diese auch in zweiter Lesung abzulehnen, dgl. die dazu eingegangenen Anträge vom Reg.-Komm. Gramberg und dem Abg. Dohm.

Abg. **Dohm** zieht seinen Antrag zurück zu Gunsten der Regierungsvorlage.

Abg. **Santen** bestirmt den Entwurf unter Hinweis auf die einige Zustimmung des Provinzialrats und der übrigen Abgeordneten und empfiehlt, da Abg. Dohm seinen Antrag (den Entwurf anzunehmen) zurückgezogen hat, den Antrag des Reg.-Komm. Gramberg.

Reg.-Kom. **Gramberg** begründet seinen Antrag und weist auf den imigen Zusammenhang hin zwischen den in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Dienstboten und Arbeitern; er hofft, daß sein Antrag die Wobanten gegen seine Vorlage bestirmt.

Abg. **Verdes** spricht für den Ausschussantrag und gegen den des Reg.-Komm. Gramberg, der an der Sache nichts ändere.

Abg. **Jürgens** will den Gegenstand seiner Wichtigkeit wegen, und um die Abgeordneten aus dem Fürstentum nicht zu majorisieren, an den Ausschuss zurückverweisen wissen.

Abg. **Dr. Meyer** bittet nach längerer Motivierung um Ablehnung der Vorlage.

Reg.-Kom. **Seemann** bestirmt sie dagegen eingehend. Er will die Verantwortung, falls die Vorlage fällt, von der Regierung völlig zurückweisen.

Abg. **von Hammerstein** kommt noch einmal auf seine ablehnende Stellung zurück, weil das Gesetz nur für die Herrschaften gemacht sei. Redner tritt warm für die Rechte der Dienstboten ein.

Es wird der Schlussantrag genehmigt. Nachdem Abg. **Verdes** die Ausführungen des Reg.-Komm. Stein schon zurückgewiesen hatte, wurde der Mehrheitsantrag angenommen und damit der Antrag des Reg.-Komm. Gramberg abgelehnt und die Vorlage in 2. Lesung abgelehnt. Die Petition des landwirtschaftlichen Vereins für Bausdorf und Umgegend wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident erbittet die Erlaubnis, mehrere Gegenstände auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen zu dürfen, trotzdem die Abgeordneten die Anträge noch nicht lange genug in den Händen haben. Da einige Sachen aber dringlich sind, wird seinem Antrage gemäß beschloffen. Nächste Sitzung Freitag, den 22. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Schluss der Sitzung 3/4 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 22. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		Anlauf	Verlauf
		vSt.	vSt.
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest. umföndar bis 1905		96,80	97,35
3 1/2 pSt. do. do. do. do.		96,95	97,60
3 1/2 pSt. do. do. do. do.		87,60	88,15
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjole		96	97
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)		96	—
3 pSt. do. do. do.		86,50	87,50
3 1/2 pSt. Schuldverleibg. der Staat. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (jetzt des Inhabers künftbar)		98	99
3 pSt. Oldenb. Bräunen-Anleihe		128,50	129,30
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest. umföndar bis 1905		96,60	97,15
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe		96,80	97,15
3 pSt. do. do. do. do.		87,60	88,15
4 pSt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollammer		99,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		99,50	—
3 1/2 pSt. Butjadinger Amtsb., Gobenstr.		96,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		96	97
3 1/2 pSt. Nürnberger Stadt-Anleihe		—	—
3 1/2 pSt. Dortmunder Stadt-Anleihe		92,30	92,85
4 pSt. Elberfelder Stadt-Anleihe		100,25	—
4 pSt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen		99,50	100,50
4 pSt. Russische Südbahnen-Prioritäten, gar.		97,60	98,15
4 pSt. Mosk.-Windaub.-Hybiner-Prior., faall. gar.		97,50	98,05
4 pSt. alte italienische Rente (Stüde von 4000 frt. und darunter)		92,50	93,05
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)		56,70	57,25
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 2025 Hfl.)		96,50	97,05
4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. v. 99, faall. gar.		—	—
3 1/2 pSt. Wbbr. der Preuss. Boden Cred. Anst. Bank Ser. VII u. IX., umföndar bis 1907		92,70	93,25
4 pSt. do. do., Serie XVII., umföndar bis 1906		100,20	100,60
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothekens- und Wechselbank, umföndar bis 1905		92,70	93
4 pSt. do. do., Serie I., rückzahlb. 1909		100,45	100,75
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102		101	102
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 105		104	105
Oldenb. Landesbank-Anleihen (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)		—	—
Oldenb. Glasbütten-Anleihen (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)		—	—
Oldenb.-Vortug. Danzig-Weichsel-Anleihen (4 pSt. Zins vom 1. Januar)		—	—
Wasssch.-Prior.-Alt. III. Em. (40 pSt. Zins v. 1. Jan.)		—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in 3 M.		163,85	169,65
" " " " " " " " " " " "		1	5
" " " " " " " " " " " "		20,455	20,555
" " " " " " " " " " " "		4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden		16,87	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Leihbank-Anleihen
 Oldenburg. Eisenbütten-Anleihen (Augustin) 164 pSt. G.
 Oldenb. Reichs-Gesellschafts-Anleihen per St. —
 Distort der Deutschen Reichsbank 7 pSt.
 Darlehenszins do. do. 5 pSt.
 Unter Zins für Wechsel 5 pSt.
 do. do. Kontokorrent 5 pSt.

Anzeigen.
 Unter meiner Nachweisung ist in einem größeren Dorfe in der Nähe Oldenburgs eine schöne
Landstelle
 mit ca. 50 Jüd besten Wiesen, ca. 150 Scheffel saft besten Ackerlandereien und schönen neuen Gebäuden preiswert zu verkaufen. Antritt beliebig. Reichlich die Hälfte des Kaufpreises kann gegen wäpige Zinsen stehen bleiben.
 Respektanten wollen sich baldigst bei mir melden.
 Wardenburg.
 W. Gloystein, Aukt.

Billig! Kränze
 aus fr. Grün, Vorberkränze von 60 J an empf. S. Saffurth, Burgstr. 14

Zwangsversteigerung.
 Am
Freitag,
 den 29. Dez. d. J.,
 morgens 9 Uhr auf, werde ich infolge Auftrags des großherzoglichen Amtsgerichts in der
Rudelsburg,
 Ofenerstraße hiersebst, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:
 Meyers Konv.-Dexikon (gr. Ausg.), 1 schwarz bez. Garnitur, bestehend aus Sofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Vertikow, 2 Sofatische, 1 gr. Spiegel mit Konsole u. Marmorplatte, 3 Sofas, 6 div. Tische, 1 Nachtsch, 1 Waschtisch, 2 Spiegel, 9 div. Wandbilder. 2

Panellborten, 3 andere Borten, 3 Teppiche, div. Fußmatten, Läufer, Tischdecken, 4 Fach Porzellan nebst Zubehör, 2 Kleiderchränke, 1 Leinwandschrank, 1 Eisschrank, 1 Kommode, 1 mahag. Büffet, 1 Nähmaschine, 1 Standwaage mit Gewicht, 8 große Milchgefäße, 1 große Abwaschbasse, 1 Centrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Treppen usw.
 Die Sachen sind besserer Qualität und tadellos erhalten.
J. H. Schulte,
 Auktionator.

Apfelfinen,
 Stück 5, 8 und 10 Pfg., Dsh. 50, 75 und 100 Pfg., tragen soeben ein.
J. B. Harms.

Immobilienverkauf.
 Gewacht. Zum Verkauf der Immobilien des Grundbesizers Hermann Branken zu Westerscheppe ist zweiter Termin angelegt auf
Sonnabend,
 den 30. Dezbr. d. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 in Jeddeloh Wirtshause das.
 In diesem Termine soll bei mir irgend annehmbar Gebote der Zuschlag erteilt werden.
 Kaufsüchtiger ladet ein
 Meinrenten.

Eine am Scheideweg belegene
Besitzung,
 bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause zc. nebst 2 Scheffeln Gartengründen, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1900 für 6500 M. zu verkaufen.
G. Memmen, Aukt.,
 Theaterwall 9.

Immobilienverkauf.
 Dritter und letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf der der Witwe Saffst hiersebst gehörigen, an der Kurwiehrstr. sub Nr. 23 belegen

Wirtschaft mit Ausspann
 steht an auf
Freitag,
 den 29. Dez. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in dem zu verkaufenden Hause.
 In dem in bestem Bauzustande befindlichen Hause wird seit langen Jahren eine flotte Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben. Der Stall bietet Platz für 21 Pferde, der Ausspann ist bedeutend.
 Einem strebsamen Wirt wird hier eine sichere Brotstelle geboten.
 Zu jeder weiteren Auskunftsbereit bin ich gerne und unentgeltlich bereit.
G. Memmen, Aukt.

Wieselfede.
Thomasmehl u. Kainit
 sind angekommen. **G. Tapsen.**

Freitag, Sonnabend, Sonntag:

Enorm billiger Verkauf der noch vorrätigen Damen-Konfektion.

Winter-Jacketts 2, 3, 4, 5, 6, 7, 10 Mt.
do., auf Seide gefüttert, 11, 12, 14, 15 Mt.
Winter-Kragen 5, 6, 8, 10, 12, 13, 14 Mt.
Winter-Mäntel 10, 11, 12, 14, 16, 18, 20 Mt.

Regenmäntel mit u. ohne Krage in allen Farb., Stk. 6 Mt.
Sommer-Jacketts, schwarz u. foulant, Stk. 5 Mt.
Kinder-Mäntel in allen Größen, Stk. 4 Mt.
Sommer-Blousen Stk. 90 Pfg.

J. G. Koch, Achternstr. 22.

L. Ciliax
Geschäfts-Converts u. Briefpapier.
Papier-Lager. Schreibwaren.
Ciliax, Oldenburg & Co. Aufseher des Kaiserlichen und kaiserlich-königlichen Kautschuk-Stampel.
Metall- u. Kautschuk-Stampel. Petschatte.
Schapirographen. Emailleschilder.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher sofort. „Kropfs Zahnwatte“ (30% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt: Drogerie H. Fischer.

Ostern-Neuenege. Zu verk. ein Kuhfalsch. **F. Bernert.**
Ueberraschend ist die wohlthätige und verschönernde Wirkung auf die Haut beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Liliemilch-Seife.** Vorr. à Stück 50 Pfg. bei **L. Fasch, Flora-Drog.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zwischenbahn. Anzuleihen gesucht 1000 Mt., 1100 Mt., 2 mal 2000 Mt., 2500 Mt., 2 mal 3000 Mt. und 12,000 Mt. auf beste Landhypothen gegen 4% Zinsen.
F. S. Hinrichs.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren auf dem Wege Achternstraße bis Staustraße ein Beutel mit Geld, Inhalt 70 bis 80 Mt. Abzugeben geg. Belohn. bei **D. Grube, Daarenstr.**

Wohnungen.
Jünger Mann sucht zum 1. Jan. Zimmer mit voller Pension. Offerten unter **F. D. 51** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bafenzen und Stellen-gesuche.
Gesucht zum 1. Januar bis Mai ein tüchtiger junger Mann für ein Kolonial- und Kurzwarengeschäft auf dem Lande.
Abwärts von Zeugnissen gewünscht. Off. u. **G. 100** an die Exp. d. Bl.
Ein f. Mädchen vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Jan. oder etwas später fam. Stelle. Salär nach Uebereinkunft.
Offerten unter **G. M. 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwischenbahn. Gesucht zum 1. Mai f. f. für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb eine **Großmagd.**
F. S. Hinrichs.
Gel. e. Frau z. Aushilfe für einige Vormittags. Köchlein am 14.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes Mädchen, welches auch melken kann. **G. Ahlers.**
Auf gleich ein Mädchen gegen guten Lohn. **M. Deutner.** Wafchanstalt u. Plätterei. Grünestr. 14a.

Ich suche zu Ostern für meine Ehenhandlung einen **Lehrling.** Beeplegung im Hause. **Franz Brandorf.**
Anzuleihen gesucht zum 1. Mai 2000 Mt. von prompt. Zinszahler. Off. u. **A. K.** an die Exp. d. Bl.
Fadervollstagen. Auf nächsten Mai ein zuverlässiger Großknecht, welcher gut mit Pferden umgehen kann, und ein kleiner Knecht. **D. Heinemann.**

Suche einen gewandten Kellner zur Aushilfe für die Festtage. **Frau Kruse, Steinweg 4.**

Ein Rechtsanwalts-Bureau erlen Ranges in Hamburg sucht einen sehr guten Schreiber. Erforderlich ist vorzügliche Handschrift, sowie Kenntnis des gerichtlichen und des Rechnungs-Verfahrens.
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Lebenslaufes, der jetzigen Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche, unter Beifügung der Abschriften von Zeugnissen, sub **Z. H. 690** bef. die Ann.-Exp. von **Gotthard Latte, Hamburg.**

Zum 1. Januar soll die Agentur einer erklachten Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Stadt Oldenburg besetzt werden und wollen Interessenten ihre Bemerkungen unter **G. L.** mit genauen Details an die Exped. d. Bl. senden. Vorteilhafteste Bedingungen und hohe Provision werden zugesichert.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges **Stundenmädchen.** **Frau Gerh. Meenten,** Bahnhofstr. 12.

Osternburgermoor. Gesucht zu Mai ein vierter Knecht für die Landw. wirtschaft. **Joh. Kiehnauer.**

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Turn- Verein Rastede.

Am 1. Weihnachtstage: **Gesellschaftsabend,** bestehend in Theater u. Tannenbaumfeier mit Gratisverloofung. Entree 40 s. Anfang 7 Uhr. Das Komitee.

Klub „Grunewald“. Am 1. Weihnachtstage: **Weihnachtsfeier.** Anfang 6 Uhr. Fremde können eingeführt werden. Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Zur Schmückung der Gräber empfehle **Kränze von dauerhaftem Grün** in großer Auswahl und mache ganz besonders auf meine diesjährigen Neuheiten aufmerksam. **Adolph Muss, Hoflieferant, Langestr. 87.**

M. Dreiser, Osterburg. Am 2. Weihnachtstage: **Großer Fest-Ball.** Anfang 4 Uhr.

Dänischdorf. Am 1. Januar: **Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **F. S. Schröder.**
Kriegerverein in Ofen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr beginnend:

3. Stiftungsfest, bestehend in Tannenbaumfeier, Erheiterung und Bewirtung der Kinder, sowie **BALL** im **Oener Saal.** Orden und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Dütteldorf. Am Neujahrstage: **Ball für jedermann,** wozu freundlich einladet **Carl Volkers.**

Rastede. Hof von Oldenburg. Am 2. Weihnachtstage: **BALL.** Es ladet freundl. ein **G. Ahlers.**

Bäke. Zum neuen Hause. Am Neujahrstage: **Ball,** wozu freundl. einladet **D. Gabeler.**

Eghorn. Am Neujahrstage: **Tanzmusik,** wozu freundl. einladet **W. Ahlers.**
Krieger-Verein Sahn. Am 1. Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr:

Tannenbaumfeier nebst **Verloofung** im Vereinslokal **Dahner Hof.** Nach der Verloofung findet Auf-führung statt. Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Petersfehn. Radfahrer-Verein „Fahr wohl.“ Am 2. Weihnachtstage: **BALL** in **D. Schmidt's Gasthof,** wozu freundlich einladet **Der Vorstand.** NB. Die Musik wird von der Artillerie-Kapelle ausgeführt.

Edeweicht. Am 2. Weihnachtstage: **Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **E. Mügge.**

Krieger-Verein im Osten der Land-gemeinde Oldenburg. Am 1. Weihnachtstage, abends 5 Uhr, im Vereinslokal **Grüner Hof:** **Großer Gesellschaftsabend,** verbunden mit Tannenbaumfeier, theatra-lischen Aufführungen usw. Anserwähltes Programm. Nachdem:

Verloofung. Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt. Nichtmitglieder 30 s. Entree. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Zwischenbahn. Zum **grünen Hof.** Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball,** wozu freundlich einladet **F. G. Lüfchen.**

Abnngesellschaft „Odeon“. Monatsversammlung am **Sonnabend, den 23. d. M.,** abends 8 1/2 Uhr, im Klublokale **Odeon.** Um zahlreiches Erscheinen wird ge-beten. **Der Vorstand.**

Mollberg. Am 2. Weihnachtstage **Ball,** wozu freundl. einladet **Geinr. Lane.**
Zoherberg. Am 2. Weihnachtstage: **Ball für jedermann.** Es ladet freundlichst ein **Fr. Bremer.**

Rastede. Zum **Grafen Anton Günther.** Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **Louis Graf.**

Petersfehn. Klub Vorwärts. Am Neujahrstage: **Ball** bei **W. Kayser,** wozu einladet **Der Vorstand.**

Schützen-Verein **Wieselstede.** Der diesjährige **Schützenball** findet am **zweiten Weihnachtstage** statt. — Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Wardenburg. Am **Sonntag, 24. Dezember,** **Versammlung** des **Stukateur-Vereins „Concordia“** bei Herrn **Gastwirt Lüfchen,** abends 8 Uhr. **D. V.**

Bürgerfelder Krieger-Verein. Am 1. Weihnachtstage: **Gesellschafts-Abend,** verbunden mit Tannenbaum und **Kinderbescherung** im Vereinslokale **G. Wohnern.** Anfang 5 Uhr. Entree für Mitglieder und deren Angehörige 20 Pfg., Nichtmitglieder 30 Pfg. Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Vereinslokale und beim **Boten,** sowie abends an der Kasse zu erhalten. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

Sahn. Am 2. Weihnachtstage, sowie am Neujahrstage: **Große Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **H. J. Pralle.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. C. Söber, für den lokalen Teil: W. v. Buch, für den Inseratenteil: F. Adomski, Notationsdruck und Verlag von W. Schaf in Oldenburg

2. Beilage

zu Nr 298 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. Dezember 1899.

Aus aller Welt.

Die Frucht vor der Ehe.

Die budapester Frauenklüster hatten die letzten Tage ungewöhnlichen Besuch. Eine ganze Abteilung gewiegter Detektiven wurde mobilisiert, um eine junge Komtesse zu finden, die mit der ausgeprägten Absicht, Nonne werden zu wollen, aus dem elterlichen Hause entwich und in einem hauptstädtischen Kloster Unterkunft fand. Graf F. erstarrte nämlich die polizeiliche Anzeige, daß seine Schwester, Komtesse F. J., nach einem häuslichen Schritte flüchtig geworden sei und ein Schreiben hinterlassen habe, in welchem sie angab, daß sie der ewigen häuslichen Streitigkeiten müde geworden sei und, einem längst gehegten Vorzuge entsprechend, Schutz und Unterkunft in einem Kloster suchen wolle. Der junge Graf hat um die Erziehung seiner Schwester, und Stadthauptmann Kolosovary entfandete sofort Detektiven, um die nötigen Recherchen zu pflegen. Die flüchtige Komtesse wurde bald im Marienloster eruiert. Die von diesem Erfolge verständigten Angehörigen der jungen Komtesse eilten herbei und reklamierten das Mädchen. Es bedurfte der ganzen Ueberzeugungskraft des Obern des Klosters und der bündigsten Versprechungen des Bräutigams, um das Mädchen zu veranlassen, daß sie an den häuslichen Herd zurückkehre. Es soll sich in diesem Falle um eine Ehe handeln, zu welcher das Mädchen gezwungen werden sollte. Nachdem diese Seite des romantischen Vorfalls zur Zufriedenheit der Komtesse gelöst worden war, verließ sie am Arme des Bräutigams das Kloster.

Wierundzwanzig Jahre Zuchtthaus.

Auf eine lange Reihe von Jahren ist die deutsche Geschäftswelt von einem Gauner und Schwindler der gefährlichsten Sorte befreit. Josef Wenzel Gzapel aus Komotau in Böhmen wurde Anfang Januar 1898 in Weeslau verhaftet und wegen schweren Betrugs zu 5 Jahren Zuchtthaus verurteilt, nachdem er ein Jahr schwerer Kerker schon in Oesterreich verbüßt hatte. Auf dem Wege nach München ins Untersuchungsgefängnis entwich er und hielt sich ein ganzes Jahr verborgen. Von neuem verhaftet, erhielt er in München 7 Jahre Zuchtthaus, in Regensburg 1 Jahr Zuchtthaus, in Köln 5 Jahre Zuchtthaus, in Berlin 3 Jahre Zuchtthaus, in einer Verhandlung vor dem Landgericht in Leipzig am 19. Dezember, dem „Gann. Cour.“ zufolge, abermals 3 Jahre Zuchtthaus. Das sind zusammen 24 Jahre Zuchtthaus. In Hamburg und Waesou, wo Gzapel sich nunmehr zu veranworten haben wird, dürften noch etwa 5 Jahre hinzukommen. Wie Gzapel „arbeitete“, ergab die letzte Verhandlung. In Leipzig lieferte er unter falschem Namen einen Boden, technische Anstalt an, obwohl dieser Naumann, als dessen Geschäftsführer er sich ausgab, und dessen Stempel, Briefbogen zu er fiktive Namen existierte. Er hatte es besonders auf große auswärtige Firmen abgesehen, die in der sichersten und verwegendsten Weise brandstiftete. So bezog er, ohne je Zahlung zu leisten, für die Firma F. A. Naumann aus Zürich eine Schreibmaschine für 160 Mk., aus Waesou ein Fahrrad für 210 Mk., aus Genua Touristenbänke, Schlafräder etc. für über 100 Mk., aus Köln einen Kinetographen für 800 Mk., aus Bielefeld ein Rad für 200 Mk., aus Erfeld zwei solche für je 200 Mk. und eins für 240 zc.

Eine schwebende Lebensversicherung-Agentin.

Miss Ida Harnead aus Chicago hat jüngst eine internationale Medaille von der Gesellschaft erhalten, in deren Dienst sie steht, weil sie während eines Monats mehr Lebensversicherungsabschlüsse gemacht hat, als irgend ein anderer Agent der Welt. Miss Harnead wird als eine kleine schwarzäugige Dame im Alter von 23 Jahren beschrieben, die aber Geschäftskennntnis und Thakraft weit über ihre Jahre hinaus besitzt. Bei ihrem Eintritt in die Geschäftspraxis wird man ihr zuerst nur klein anzufangen mit der Versicherung von Frauen, und zwar von Lehrkräften und Stenographinnen. Sie warf sich aber gleich auf große Unternehmungen mit Millionärinnen und bekannten Persönlichkeiten, an die sich die Männer nicht heranwagten.

Nimmt der Heringsfang ab?

Die unglücklichen Berichte, die in den letzten Jahren von der Heringsfischerei gekommen sind, haben zu beunruhigendem Ausmaß Anlass gegeben, als ob dieser unvergleichliche Fisch überhaupt fiktiver zu werden beginnt. Noch kurze Zeit vor seinem Tode hielt der berühmte englische Naturforscher Darwin diese Frage für wichtig genug, um sich dazu zu äußern, und er vertrat die Ansicht, daß bisher kein Grund zu jener pessimistischen Annahme vorhanden wäre. Seine Meinung hat sich infolgedessen eine Bekätigung gefunden, als in Dartmouth die letzte Heringsstation die glänzendste gewesen ist, auf die man sich irgend zu besinnen weiß. Der Wert der gefangenen Fische überstieg die Summe von 6 Millionen Mark. Ein Boot allein hatte für 60,000 Mark Fische an Bord, und für die Reinigung und Einpackung wurde in diesem Jahre die Summe von 260,000 Mk. bezahlt. Viele Boote kamen zum Neigen der Fische von Schottland her, und in diesem Jahre mußte ihnen ein besonderer Eisenbahngang zur Rückfahrt eingeräumt werden.

Der Vater des Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, wurde in Sandersleben bei Halle (an der Eisenbahnstrecke Halle-Magdeburg gelegen) geboren, von wo er nach der Altmark verzog und nach längerem dortigen Aufenthalt nach Sibiritia auswanderte. In dem nächst benachbarten Bering hat ein Großvater Krügers Namens Gerhardt die Stelle eines Direktors der Zuckerfabrik inne; er geleitet dem Oberhaupt der Republik auch äußerlich ungenie. Und in Halle selbst ist eine geborene Gerhardt, die an einen in der bekannten Buchdruckerei des Waisenhauses beschäftigten Schriftsetzer Storch verheiratet ist, stolz darauf, Großnichte von Dym Paul zu sein.

Eine schwierige Operation.

Ist vor kurzem dem Assistenten der medizinischen Universitätsklinik in Wien, Herrn Dr. Hermann v. Schrötter, gelungen. Vor einigen Wochen kam ein etwa zwölfjähriger Knabe in die

Klinik und erzählte, er hätte eine Pleioplombe geschluckt. Mit Hilfe der Röntgenstrahlen gewahrte man einen abnormen Schatten in der Höhe der vierten rechten Rippe nahe ihrem Ansatz an das Brustbein. Dr. v. Schrötter hatte sich schon seit einiger Zeit mit der Bronchopneumie beschäftigt, die auf dem von Kilians in Berlin eingeführten System beruht, durch ein in die Luftröhre gebrachtes starres Rohr unter künstlicher Beleuchtung das Auge tief in die Luftröhre schauen zu lassen. Hatte aber Kilians sein Bronchopneumie nur auf dem Wege eines Luftröhrenschnittes und nur ein einziges Mal in der Narose durch die Stimmrinne eingeführt, ohne jedoch tiefer als in den ersten Zweig der Luftröhre, den Bronchus erster Ordnung, zu gelangen, so war Dr. v. Schrötter bestrebt, auf natürlichem Wege, nur bei Cocain-Narkose, zu bronchopneumonieren. Ohne Schmerz für den Patienten, ohne die geringsten sonstigen Lebensbedrohungen gelang es ihm, in die Trachea, in die Hauptastzweigungen derselben, und was von besonderer Wichtigkeit ist, in die Bronchi zweiter Ordnung vorzudringen. Endlich gelang es dem Fremdkörper zu Gesicht. Das Rohr wurde dem Verhältnissen angepaßt, es wurde eigens eine Pinzette konstruiert und — die Plombe entfernt. Es war ein etwa drei Gramm schweres Metallstück von runder, hohler Gestalt, das dem Knaben beim Kaufen in die Zahnlücke gerathen war. Der Knabe hat den Eingriff ohne jede Erregung überstanden und befindet sich nun vollkommen wohl.

Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Lindén.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)
Frau Melanie warf einen Blick auf das ihr hingereichte Heftchen. „Schön, sehr schön, mein Kind, und ganz korrekt, so kann ich's zur Bruderei abgehen lassen.ritt herbei und lies es uns einmal vor. Ich lasse sie öfters Poesie lesen, das bildet Geist und Geschmack, und das Kind hat sehr ausdrucksvolle, angenehme Art.“ fuhr sie erklärend zu Norwig fort.

Wieder gehorchte Dora, und während sie, wenn auch schüchtern, doch klar und klingend die halbergen Verse mit hohem Pathos ablas, sann Norwig, seiner Blick auf ihrem gesenkten Gesichte ruhen lassend, darüber nach, welches Verlangen dies arme Mädchen gestern wohl so in Nacht und Wilson hinausgeführt haben mochte.

„Aun, mein verehrter Herr, was sagen Sie dazu, wie finden Sie es?“ wendte ihm die Stimme der Frau Ringelmeier aus seinem Grisel.

„Wirklich — ich muß gestehen — ja, brillant. Sie haben viel Glück darauf verwandt“, sagte er, sich leicht begnennend, daß er keine einzige Zeile mehr wußte. „Aber“ fuhr er aufspringend fort, „es wird Zeit, daß ich gehe, und ich darf auch Sie nicht länger aufhalten; empfehlen Sie mich, bitte, Ihrem Herrn Gemahl.“ Norwig verbeugte sich höflich, auch gegen Dora, und Frau Melanie gab ihm das Geleit. „Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, Sie noch öfter bei uns zu sehen, nicht wahr?“ sprach sie zuversichtlich und lehrte, als der junge Mann ihr in einigen höflichen Worten seine Zusage gegeben, ganz glücklich zu dem harrenden Mädchen zurück. „Siehst Du, Dora, das ist ein berühmter Dichter, der da soeben seinen Besuch gemacht hat, es geht doch nichts über den Verkehr mit großen Geistes! Er hat ein herrliches Buch geschrieben, das will ich Dir auch einmal leihen, wenn Du soweit fortgeschritten sein wirst, daß Du's verstehen und genießen kannst.“

Langsam schlenderte Norwig die Dorfstraße hinab, nachdem er, heimgekehrt, die Zeit bis zur Mittagsstunde damit verbracht hatte, seine Bücher zu ordnen. Hier und dort, wo ein freier Platz oder ein Garten zwischen den Häusern einen breiten Ausblick gewährte, blieb er stehen, wie um das Bild der Gegend in sich aufzunehmen. In Wirklichkeit aber wartete er nur auf Dora, die wohl um diese Zeit nach Hause gehen würde. Das Mädchen erschien ihm so anziehend, daß es ihn reate, sie näher kennen zu lernen. „Es kann eine interessante Studie für mich werden, muß doch auch unter allen Umständen wissen, was die Kleine da gemacht hat“, dachte er, sich umschauend. „Ob sie denn noch nicht bald kommt?“

Noch ein Weilechen ward seine Geduld auf die Probe gestellt. Dann sah er die Erwartete um die Ecke der Mauer biegen, die den Lagerplatz umschloß. „Wie leicht und schwebend ihr Gang und doch liegt etwas Energisches in ihrem raschen Schritt. Lebensfalls ein aparter Charakter, dies kleine Dorfmadchen!“ dachte Norwig, auf sie zutretend.

„Verzeihen Sie, Fräulein, möchten Sie mir nicht eine Frage gestatten?“ rebete er die Kommende an.

Dora hatte, da er abseits von der Gartenhecke gestanden, ihn erst soeben bemerkt, und als sie ihn nun so unvermutet gegenüber fand, wurde sie bei seiner Anrede noch verlegen, als vorhin.

„Nicht wahr, wir haben uns schon gestern Abend gesehen?“ begann er, neben ihr hersehend. „Es thut mir leid, daß ich Sie so sehr erschreckt, aber Sie können mit glauben, ich war selbst so überrascht, und es erschien ja auch so seltsam.“

Dora konnte in ihrer Verwirrung noch immer keine Antwort finden. „Nicht wahr, Sie sind mir darum nicht böse?“ fuhr Norwig fragend fort.

„O nein, ich — ich dachte nicht — daß noch so spät jemand dabei käme. Es ist — ja auch kein Weg da und sonst immer so einsam.“

„Mendings sein Weg, ich sah Sie aber von oben, und weil ich neugierig war, flog ich geradeaus die Hecke hinab, um einmal zu sehen, was Sie dort schafften. Sie hüden sich an einer Stelle, dann fuhrten Sie auf einmal zurück und schwanter. Gaben Sie sich wehe gehen in dem Dorngestrüpp?“

„Nicht viel, ich hab' mich bloß ein bißchen an der Sand geritzt“ entgegnete das Mädchen, und obwohl sie

ihre Befangenheit noch nicht ganz überwunden, doch jetzt lächelnd.

„Aun, jedenfalls muß ich Ihren Mut bewundern, eine junge Dame aus der Stadt würde es sicherlich nicht wagen, so mutterseelenallein um Mitternacht über die öde, einsame Heide in die wildseltsame Waldschlucht hinein zu spazieren, das ist immerhin ein tapferes Geschäft; darum mögen Sie es begreiflich finden, daß so ein Stadtmensch wie ich, der extra dazu herausgekommen ist, um die großartige Natur der Berggegend und das Leben und Treiben ihrer Bewohner zu studieren, ein recht Verlangen hat, zu wissen, weshalb Sie das Wagnis eigentlich unternahmen.“

Dora schweigend unerschrocken, und als er jetzt mit einer Stimme, deren einschmeichelnder Klang sich oft genug bei den Tönen seiner Heimatstadt erprobt hatte, nochmals sprach: „Bitte, sagen Sie mir's doch, lassen Sie meine Neugier nicht noch länger schmachten.“ meinte sie stönd: „D — es war dumm von mir — es ist eigentlich nichts — Sie würden mich wohl auslachen.“

„Auslachen? Ich bitte Sie, Fräulein, nein, dazu scheint mir die Sache zu ernst, zum Scherz haben Sie's nicht getan, das seh' ich an Ihrem Gesicht! Wissen Sie, ich verheiß' mich ein wenig darauf, aus den Zügen eines Menschenantlitzes auf Charakter und Lebensgeschickel zu schließern — soll ich Ihnen sagen, was ich lese aus den Ihrigen?“

Dora nicht befangen, ohne ihn anzusehen, indes sie eilig weiterhreitend, jetzt die Dorfstraße verließ, und den zu den vereinzelt liegenden Häusern führenden Weg einschlug. Norwig blieb dicht an ihrer Seite, und scharfsichtig ruhten seine Augen auf ihrem gesenkten, liebrenden Profil.

„Sehen Sie, da lese ich ungewöhnliche Gaben, tiefes Verständnis für das, was den Alltagsleuten dunkel und verborgen blieb; ein heißes Verlangen nach allem Schönen, ein Sehnen nach der Erde Verlichteten, die Sie nur ahnen, nur von fern verlangen schauen — aber auch früh erlebtes, bitteres Leid, Sorge, und verzeihen Sie — den Druck der Armut.“

Sie hatte ihr Gesicht zu ihm aufgehoben, erdend und erlebend bei seinen Worten. Woher wußte er, dieser Fremde, den sie so flüchtig nur gesehen, was in ihrem tiefsten Herzen war, was sie selber sich kaum noch gestanden? Wie konnte er wissen von dem Leid, das sie schon erfahren?

Groß und fragend hingen ihre Augen an seinen Lippen, ihr Herz pochte, ihr Atem ging hastig, doch war sie seines Wortes mächtig.

„Sie widerprechen mir nicht, Sie sagen nicht nein zu meinen Worten, nicht wahr, ich hab' Recht gehabt?“ fragte er.

Dora nickte aufsehnend. „Ja — arm sind wir — und Leid, o — wir haben viel Leid gehabt, und ich, ich weiß nicht warum, es ist wohl sehr thöricht — ich...“ Sie brach wieder ab, und er ergänzte schnell: „Sie mit dem warmen, tiefempfindenden, glühendlangenden Herzen fühlen dies Leid doppelt, Sie brüdt dies Wollensgeu um so schwerer, weil Sie so sehr des Sonnenlichts begehen und bedürfen.“

Sie fanden vor dem kleinen Hause, das durch Herrn Ringelmeiers nimmergeige Fürsorge ein anderes und besseres Aussehen erhalten.

„Hier wohne ich“, sagte Dora. „Adieu!“ Norwig reichte ihr die Hand und hielt einen Augenblick die ihre fest. „Sie haben mir, noch immer nicht die Frage von soeben beantwortet — aber ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, hoffentlich sehen wir uns öfter. Leben Sie wohl!“ Er zog höflich grüßend den Hut, und Dora sah ihm nach, wie er jetzt sich umwendend, dem Dorfe wieder zuschritt. Nun war er hinter der Straßenecke verschwunden, und noch immer stand sie, ihr gesinnend über die Worte, die dieser Fremde zu ihr gesprochen. Dieser Fremde? Nein, das war er ihr nicht! Sie meinte, ihn längst gekannt zu haben, und etwas in ihrem Innern sagte ihr, daß er entsetzend in ihr treten, daß die Fäden seines und ihres Geschicks sich ineinander verweben würden. Feste Schritte in ihrer Nische schritten sie auf.

„Scheint es nicht eilig zu haben mit dem Heimkommen, aber wenn Du wüßtest, daß ich Dir dein Brief vom Schah gebracht hätte! Thäts! Du nicht hier stehen und die Blumen auf den Dächern zählen!“ sagte der alte Briefträger im Vorüberstreifen nickend.

„Vom Schah?“ fragte Dora betroffen.

„Ei ja, 's ist ja doch wohl Dein Schah, der Dir immer aus B. schreibt.“

„Mein, ich hab' keinen Schah, die Briefe sind von Karl Börner.“

„Ja, siehst Du wohl, der ist's, den ich meine. Kaufe Dich freuen, Mädel, wenn Du mal dem meine Frau wilst! Der wird sicher mal ein arg vornehmer Herr,“ meinte der Alte im Fortgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Erbarungsliste zu Döberburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899 17,141,974 Mk. 55 Pf	
Im Monat Nov. 1899 sind:	
neue Einlagen gemacht	289,555 „ 82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	333,423 „ 64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106 „ 78 „
Bestand der Activa (inkl. besetzte Kapitalien und Reservebestände)	18,539,990 „ 60 „

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz, die in allen guten Colonial- und Materialwaren-Geschäften zu haben ist. Um nicht durch minderwertige Nachahmungen getäuscht zu werden, verlange man beim Einkauf aber ausdrücklich Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz in Dosen.



Fr. Lehmann,

Gäststube 10.
Empfehle Kinderwagen von 10 *fl.* an, Kinderbettstellen von 8 *fl.* an, Sporktionen und Puppenwagen von 2 *fl.* an, Lehnstühle von 5 *fl.* an, Kinderstühle Klappstühle, Heiserstühle u. Waschküben von 1,50 *fl.* an, Noten- u. Arbeitsständer, Wickelbänke, Flaschen- und Babierkörbe, sowie alle nur möglichen Körbe.
Größte Auswahl am Plage und bis herabgesetzte Preise.
Weihnachten Preise im Schaufenster.

Vorzügliches Weihnachts-Geschenk.

Empfehle meine hochfeinen, anerkannt vorzüglichsten
Dessert- u. Tafel-Liköre.

Als Spezialität:
Liköre nach Art des Benediktiner.

Dominikaner (Kloster-Likör),
Ersatz für Chartreuse (grün).

Ganze *fl.* (1 Ltr. Inhalt) 3,50 *fl.*, halbe *fl.* (1/2 Ltr. Inhalt) 2 *fl.*

Neueste Spezialität:

Hochfeiner Malz-Extrakt-Likör,

ärztlich empfohlenes vorzügliches Mittel gegen Erkältungen, besonders gegen Husten, Heiserkeit u. Störungen des Magens.

Ganze Flasche 2,75 *fl.*, halbe Flasche 1,50 *fl.*
Postfakt-Verwand von 2 Flaschen an. — In Oldenburg zu haben bei:
Gen. Hoff. Fr. Veruus, Galtstraße. Gen. Hofm. F. Weimig, Friedensplatz,
" Hofm. A. Baars, im. Damm. " Hofm. B. Wenzel, Langestr.,
" Hofm. G. Schje Nachf., Alsterstr. " Hofm. S. Fischer, "
" Hofm. C. Schmidt, 1. Dobbenstr. " Hofm. W. Lampe, "

G. Büsing.

Passende Weihnachtsgeschenke,

als: Stageren, Luthertische, Kaffeetische, Vaucliborten, Säulen, Sandstuhler, Nähtische, Schankelstühle, Rippeschränke etc. etc. empfehlen in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
Zugleich bringen unser großes Lager in sämtlichen Holz- und Polstermöbeln, sowie Spiegeln in gütige Erinnerung.

Mühlmeyer & Janssen,

Saarenstraße 29 b.

Haus-, Tändel- und Kinder-

Empfehlen in großer Auswahl:

Schürzen.

Taschentücher, Zwischenröcke, Baumwollzeuge für Kleider u. Schürzen.

Thesmacher & Haverkamp,

Saarenstraße 56.

Gewandte, freibare Herren, Beamte, Kaufleute etc., bei hohen Bezügen für die Reise oder als Vertreter gesucht.
C. Mohr, Generalrepräsentant der frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft, Hannover.

Ohne Berufshörung werden offene **Beinschäden**, Krampfadern - Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Werwald, Oldenburg, Bahnhofplatz 1a.

Weihnachts-Ansverkauf
in Pelzwaren, wie Muffen, Kragen, Capes, Kolliers, Boa, Pelzhüten, Pelzbarretts, Fellvorlagen, russische u. sibirische Ziegenleder, Wölfe, Füchse, Neze usw. Fußhüte, Fußstücken, Jagdmuffen, Pelzmützen, alles in großer Auswahl. Pelzbesätze aller Art. Reparaturen u. Umarbeitungen schnell und billig. Größtes Lager in Hüten und Mützen für Herren und Knaben.
F. J. Brunotte,
23, Alsterstraße 23.

Für gut geschlichtete **Häute**
zahle die höchsten Preise bei strengster Abnahme.
Oldenburg, S. Ottmanns & Sohn, Cöllnstr. 18.

Toilette - Seifen u. Parfümerien.
Große Auswahl.
Billige Preise.
Ed. Schmidt,
1. Dobbenstraße 15.

Weihnachts-Ausstellung.
Adolph Muss,
Kostverant.
— reizende Neuheiten! —
Vertreter gesucht.
In allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. — Central - Nachrichten - Bureau Fortuna, Braunschweig.

Deseniss & Jacobi A.-G., Hamburg

empfehlen sich Gemeinden, Landwirthen und Industriellen zur Anlage von **Rohrbrunnen und ganzen Wasserwerken** (auch in Verbindung mit Beleuchtung) in jeder Größe.
Dampfmaschinen und Pumpen aller Art von den einfachsten Handpumpen bis zu den größten Pumpen für maschinellen, elektrischen und Dampftrieb.
Eisenconstructions. — Filtrationsanlagen.
Bohrgeräte und Werkzeuge
in feinsten Ausführung nach Angabe und eigener Erfahrung.
Ausgeführt über 1200 Bohrungen bis 500 Meter Tiefe und 150000 Liter Wasser pro Stunde für Behörden und Private.
Kataloge etc. bereitwilligst. — Fachkundige Vertreter erwünscht.
Bodenuntersuchungen für Industrie- und Bau-Zwecke.

Gustav Engelken,
Kürschner,
— 11 Alsterstraße 11, —
empfiehlt zu

Weihnachts-Einkäufen
sein reichhaltiges Lager in **Pelzwaren, Filz- u. Seidenhüten,** sowie sämtliche für Herren, Knaben und Mädchen, **Handschuhe** für Damen und Herren in allen Qualitäten, **Krawatten** in allen modernen Fagons. Große Auswahl. Nur gute Ware. Billigste Preise. Reparaturen aller Art prompt u. billig.
Gesucht 1 gut erhaltenes Sofa und 1 müss. oder mah. Schrank.
Off. unter D. 10 an die Exped. d. Bl. erb.

Richtersche Steinbaukasten.
Grund- u. Ergänzungskasten. Gebrauchsstücke von 50 *fl.* an.
Ferdinand Hoyer,
Gingang: Baumgartenstr. 1.

Vorratstonnen
— in verschiedenen Mustern —
dazu passend: Salz- und Mehlbehälter, Eßig- und Delfläschen.
Große und kleine Sorten.

Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstr. Nr. 1 2, 3 u. 3a.
Spezial-Gummivarwarenhaus
Sämtl. Gummivarware.
Preislisten gratis und franco.
O. Lietzmann Nachf.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.

Gold- und Silberbronze.
Flüssige Bronze empfiehlt
Fr. Spanhake,
Al. Kirchenstr. 7,
Spezial-Geschäft in Farben, Lacken u. Wasser-Stricheln.
Mansholt. Gabe
Tannen, Bauholz, sowie Nannspfähle und Mittelholz
unter der Hand abgegeben.
Chr. Boedecker.

Christbaum-Schmuck!
prächtige Sachen in Glas und Wafte. Engelshaar. Feinethalter. Lichthalter. Schaum, Gold und Silber. Knallbombons. Baumkerzen.
Man beachte die Ausstellung!
Gerhard Bremer,
Wall 4.

Als passende **Weihnachts-Geschenke**
empfehle
in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Waschmaschinen
aus Eichenholz, bestbewährte Systeme,
Wringmaschinen,
Torf- und Kohlenkasten
in jeder Preislage, mit und ohne Deckel,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirme, Feuergeräte,
Grundschütz-, Herbschütz-, Laubsäge- und Werkzeugaßen,
Laubsäge-Holz,
Wärmflaschen, Feuerkochen, Wärmflaschen, Petroleum-Maschinen,
Plättchen, Stollschneidemaschinen,
Zeugrollen,
Matten u. Bürstenwaren,
Familien- u. Tafelwaagen, Tischmesser u. Gabeln,
Fleischhack-
maschinen,
Kinder-Kochherde
in eleganter u. solider Ausführung,
Lannenbaumfüße, Lannenbaumlichte.



J. G. Ahlrichs,
Inh.: Ed. Wiepken & Th. Meiners,
Markt 2. Markt 2.

Konkurs-Ausverkauf
Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Ludwig Böwer, in Firma C. Lehmann hier, Markt 20, gehörige, umfangreiche Warenlager, bestehend aus:
Kolonialwaren aller Art in großer Auswahl, Getränken, wie: Weine, Liqueure, Bittern, Kognak u. Schnaps, verschiedenen Sorten Cigarren etc.,
soll zu bedeutend ermäßigten Preisen im Geschäftslokale des Gemeinshuldners, Markt Nr. 20, möglichst rasch ausverkauft werden.
Der Verkauf findet von morgens 8 bis abends 8 Uhr ununterbrochen statt.
Die Wirtshaft wird unverändert fortbetrieben.
Der Konkurs-Verwalter:
J. H. Schulte, Amt.

Carl Willers,

20, Achternstraße 20.

Pelz-Handlung.

Nur gute Ware u. niedrige Preise.

Pelzwaren jeder Art.

Pelzmuffen — Kolliers — Kragen — Barett's
Pelz-Capes — Pelzmäntel für Damen.

Die noch vorrätigen Capes und
Pelzmäntel

zu herabgesetzten Preisen.

Herrenpelze, Fuhsäcke, Fuhsaschen,
Fellvorlagen — Wintermützen.

Serner empfehle das Beste in

Herren-Hüten!

Anfertigung von Visiten- und
Glückwunschkarten
erbitte baldigt.

Carl Müller.
Langestr. 34.

Gesangbücher
und Poesie
in reicher Auswahl

Carl Müller.

Briefpapier,

Loose und in Kassetten, von dem ein-
fachsten bis zu den feinsten Aus-
stattungen

Carl Müller.

Album

für Photographien,
Postkarten, Liebig,
Stollwerk, Briefmarken,
und als Neuheit:

Amateur-Album

zum Einlegen und Einbinden.

Postkartenalbum

für 500 Karten zu 3 Mk.

bis zu den allerfeinsten Sorten.

Carl Müller.

Cigarren-, Brief- u. Visiten-
kartentaschen,
Portemonnaies,
denkbar größte Auswahl.

Carl Müller,

Langestr. 34.

Gesellschafts- und Beschäfti-
gungsspiele
empfehle

Carl Müller.

Lustige Menagerie!

Dieses neue Kinderspiel
von L. Megeendorfer
erweckt
ungeheure Heiterkeit,
ist lohnreich u. lustig
zum Nachspielen. Jedem
empfohlen, der Kindern
vergnügte Stunden be-
reiten will. Preis 2 Mk.
Vorrätig bei:
Schöner & Fastina

Das schönste Pfaff. Weihnachtsgeschenk



fürs Haus ist eine gute Nähmaschine, die in Bezug auf
vielseitige Verwendbarkeit allen Anforderungen ent-
spricht. Keine andere Nähmaschine bietet solche Vor-
züge wie die

Pfaff-Nähmaschine,

von deren Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit jeder-
mann hochbefriedigt sein wird.

Reichhaltiges Lager bei:

H. Barelmann,

Maschinenbauer.

Mehrfährige Garantie. Gründlicher Unterricht. Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk



hatte meine

Holz- u. Bürsten-
Waren

bestens empfohlen.

Carl Wille.

Am
Sonntag,
den 23. Dezember d. J.,
mittags 12 Uhr,

werde ich im Stalle des Herrn **H. Böwer** in Firma **C. Lehmann** hier,
am Markt Nr. 20, ein zur Kontur-
masse des Letzteren gehöriges

Pferd,

ca. 4 1/2 Jahre alt, und

1 Rollwagen

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.

J. S. Schulte, Aukt.

Frau **Witwe Ambrecht** hier selbst
hat mich beauftragt, ihr 1. Dobber-
fräse Nr. 2 belegen, schön einge-
richtetes, im besten Zustande befind-
liches

Wohnhaus

nebst schönem Garten mit Antritt
zum 1. Mai n. J. zu verkaufen.
Besichtigen bitte ich, sich gefälligst
baldigt an mich zu wenden.

Oldenburg, 1899, Debr. 17.
Rechtsanwalt **Müller.**

Schaukel- u. Rollpferde

zu u. unter Einkaufspreisen.

Seinr. Gallerstede

20, Mottenstr. 20.

Feddeloh L. Zu verl. e. Haus
billig z. Abbruch, 14 m l. u. 10 m breit.
Diedr. Lübben.

Sonntag Ab. 7 Uhr: Schweinef.,
Frö. 50 u. 55 s. Dsb., Hermannstr. 12.

Lieben Sie

einen hocheleganten

Herren-Hut?

dann wenden Sie sich bei Bedarf an
die altbekannte Firma **Louis
Rothschild,** Achternstr. 46.

Zur
2 Mk. oder 2,50 Mk.

erhalten Sie einen prima Filzhut in
weich oder steif, mit Seidenfutter.

Reinigt

alle
Küchengeräte

nur mit

Scheuerin

in

Stücken
à 10 Pfennig

von
Fritz Schulz jun.,

Leipzig.

In Oldenburg vorrätig bei:
L. Kayser Ww., Heinr. Prüser,
Joh. Voss, J. D. Willers.

Sümmerteide, 3. u. e. r. Schwem,
w. i. 8 Tg. jett. **G. Ostendorf.**

Die oldenburgische Korbwarenfabrik

von
Gebr. Hirsch,

Brüderstraße 9,
empfiehlt zum bevorstehenden Weih-
nachtsfest ihre selbstverfertigten

Korbwaren

zuletzt nie dagewesenen billigen Preisen
NB. **Bestellungen und
Reparaturen** werden prompt und
sauber ausgeführt.

Für Weihnachts-Geschenke passend:

**Malboxen,
Tuschboxen,**

sowie sämtliche Farben u.
Pinselfür Del- u. Aquarell-
Malerei.

Fr. Spanhake,

N. Kirchenstraße 7,
Nunmerländische Cervelat-
Blod- u. Kochmetzwort
in den bekannten schönen Quali-
täten empfehle billigt.

J. B. Harms.

Feinsten hiesigen Honig,
garantirt rein,
empfehle billigt, auch in Gläsern
von 1 und 2 Pf.

J. B. Harms.

Billig!
„Löwenpost“
Briefpapier,
100 Bogen und
100 Convert's,
vorzügliche Qualität in
eleganter Verpackung,
zusammen für
Mk. 1.25
empfehle
A. Wiechmanns
Papierhandlung,
Saarenstr. 32.

Verkauf einer Landstelle

bei Oldenburg.

Everßen bei Oldenburg. Die
Witwe des weil. Landmanns **Karl
Ludw. Wilsch, Ablers** zu Everßen
beabsichtigt, dieselbe und ihren Kindern
gehörende zu Everßen am Markt-
wege belegene

Stelle

mit Antritt zum 1. Mai 1900 ver-
kaufen zu lassen. Die Stelle ist groß

26 ha 71 ar 47 qm.

Die Ländereien sind durchweg besser
Bonität. Die Stelle liegt in einem
Komplex ca. 10 Minuten von Olden-
burg entfernt; sie besteht aus Grün-
und Ackerländereien, welche sehr er-
tragfähig sind. Zur Zeit wird auf
der Stelle hauptsächlich Milchviehwirtschaft
betrieben, welche sich hier wegen der
Nähe Oldenburgs sehr gut eignet.

Die Stelle kann sowohl im ganzen
wie auch in einzelnen Ländereien (auch
einzelne Bauplätze) verkauft werden.
Ein großer Teil der Kaufgelder
kann zu üblichen Zinsen stehen
bleiben.

Im ersten Verkaufstermin sind nur
25,000 Mk. geboten.

2. Verkaufstermin findet statt am

Wittwoch,

den 27. Dez. d. J.,

nachm. 4 Uhr,
in **E. Schmidt's Witwenhanse** (zur
fröhlichen Wiederkehr) hier selbst.

Nähere Auskunft erteilt der Unter-
zeichnete gern und unentgeltlich.

B. Schwartzing, Everßen.

Oberhausen. Zu verl. mehr. starke
Stämme Eschen. Gerh. Lange.

in Heinen
Stücken,

Schinken zum Rohessen,
Gänsebrüste,

Konserven,

Frühstückskörbe.

Saarenstr. 30. **Joh. Bromer.**

Dämpft nicht nur für Gner
Bieh die Kartoffeln,
sondern vor allen
für Euch selbst!

So gut, wie sich Dämpfer-Nichters
feine Viehfutterdämpfer bedürfen, hat
selbiger auch einen Aussehen erregender
„Menschchen-Futterdämpfer“
(mit Ablauf des Fruchtwassers)
erfinden, welcher, in den Ofen zu
setzen, für 4-8 Mk. unter Nachnahme
zu haben ist beim Erfinder

Justinus Richter,

Leisnig.

Namen- Becher,
Tassen

zu 15, 50, 60 und 75 s.

Ferdinand Hoyer,

Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.

Groß-Vornhorst. Zu verkaufen
eine nahe am Hafen stehende Kuh-
Stallung.

Johann Mohrmann.

H. Wessels,

Möbelfabrik und Dekorations-Geschäft,

empfehlen als passende

Weihnachts-Geschenke

zu bekannt billigen Preisen:

Salonsäulen, Serbiertische, Bauernische, Bücherborden, Noten-Ständer, Brunnenschänke, Staffeleien, Wandborden, Klavierstühle, Handtuchhalter, Kommoden, Spiegel usw.

Feiner empfiehlt:

Gediegene Wohnungs-Einrichtungen und Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Meine Reform-Kleiderschränke

D. R. P. 105303

unübertroffen bequem und einfach.

Lager: Wallstr. 23. Fabrik: Milchstr. 3.

Stiebels-Geld-Zähl-Cassette

Sehr bequem und sicher im Geldverkehr. Jede Cassette liegt in einer besonderen Nische, und mittelst angebrachter Zählstala kann der Kassenbestand ohne weiteres abgelesen werden.

- Kassetten ohne Papiergeldraum.
- Nr. 14c f. kleine Kassen, 26:19:6 cm M. 5,—
- Nr. 14b f. mittlere Kassen, 30:22:6 cm M. 6,50
- Nr. 14a f. große Kassen, 42:28:7 cm M. 7,50
- Kassetten mit Papiergeldraum.
- Nr. 9 für kleine Kassen, 30:26:7 cm M. 5,50
- Nr. 10 für mittlere Kassen, 34:29:8 cm M. 7,50
- Kassetten mit Deckel, Schloss und Papiergeldraum.
- Nr. 12 f. mittl. Kassen, 32:28:9 cm M. 13,50
- Nr. 13 f. große Kassen, 42:25:10 cm M. 15,—

Niederlage zu Fabrikpreisen bei:

L. Ciliax,
Oldenburg.



Kohlen-Koks-Brikets

- Gewaschene Flamm-Nusskohlen, Größe I, II und III,
- Salon-Nusskohlen, Zeche Margaretha,
- Anthracit-Nusskohlen,
- I für Füllregulieröfen und Kochherde,
- II " Dauerbrenner,
- III " Cadé-Ofen und andere kleine Dauerbrenner,
- gebroch. Hüttenkoks,
- I für Centralheizungen,
- II " Füllregulieröfen und Kochherde,
- III " Dauerbrenner, Füllregulieröfen u. Kochherde,
- Candlekoks,
- Grudekoks,
- rheinische Braunkohlen-Brikets, kohlehaltend,

Marke **TUR & NICH**

gewaschene Schmiedekohlen, buchene Holzkohlen (dunstfreie Plattkohlen). Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorferstr. 5. Gottorferstr. 5.

Sein für junge Kaufleute. Jeden Sonn- und Feiertag, nachm. 8-10 Uhr, in der Markthalle.

Trauerkränze

werden billig angefertigt G. Riden, a. Chernerstr. 9c.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. E. Göber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Handschuhe.

Großes Lager von Neuheiten in Glace-Handschuhen jeder Art, Wild- und Waschleder, Velourhandschuhen, Tricot und Kammgarn, Dogstins, Ballhandschuhen (auch in Seide und Zwirn), Uniformhandschuhen etc. Bekannt gute Ware.

Bons

auf Handschuhe, als Fest-geschenk sehr beliebt.

Hüte u. Mützen

für Herren und Knaben. Reizende Sachen für Kinder.

Hosenträger,

eig. Fabrik, das Beste und Brauchbarste der Neuzeit.

Unterziehzeuge.

für Herren, Damen u. Kinder. Normal und Reform. Neue Qualitäten in dicker, mittlerer und leichter Wolle, Halbwole, Baumwolle, Macdo. Wollene Leibbinden, Strümpfe, Socken.

Krawatten, Kragenschoner.

Selbstbinder, Plastrons, Schleifen etc. in neuen, hoch-eleganten Stoffen und Formen.

Herrenwäsche:

Senden, Chemisettes, Manchetten und Kragen. Gummihösche, Taschentücher.

Korsetts

in besten Formen, dauerhaft und bequem im Tragen, daher völlig unschädlich.

Schürzen

für Küche und Haus, reizende Neuheiten.

Portemonnaies,

reiche Auswahl, viele schöne Sachen.

Regenschirme, Gummishuhe, Zahn-

bürsten, Seife, Parfüms, Frisier- und Taschen-

kämme etc. etc.

Das Lager ist in allen Art-ikeln (nur bester Qualität) auf das Reichhaltigste sortiert. Preise sehr niedrig, aber fest.

A. Hanel,

Großh. Hoflieferant.

Frauenschutz.

Unschädlich, sicher, unverdorbt, ärztlich empfohlen! Einmal-Anschaffung! Brochüre mit Preisliste gegen 80 Pf. in Briefm. versch. Alt. Anb. d. B. in 212 Schmidtstr. 8. Centraldepot praktischer Schutzmittel.

Feinste Margarine,

bräunt wie Naturbutter, pr. Pfd. 80 Pf., empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Zub.: Heinrich Eilers.

Hohenzollern- Veilchen.

Vornehmstes Parfüm.

I. F. Schwarzlose Söhne, königl. Hoflieferant, Berlin, Markgrafenstr. 29. Mk. 1,50, 2,50, 5,—, 10,—.

Vorrätig in allen Parfümerien.

Driclarmoor. Zu verk. ein fl. wenig gebrauchter Sparherd. Bremer Chauffee 100.

Bisquits

in stets frischer Ware.

National-Mixed pr. Pfd. 40 Pfg.	Vanille-Bretzeln pr. Pfd. 100 Pfg.
Albert " " 80 "	Russisch Brot " " 140 "
Colonial " " 85 "	Kaisermischung " " 130 "
Demilune " " 90 "	Aachener Printen " " 50 "

Weihnachts-Bisquits.

Tannenbaum-Mischung pr. Pfd. 50 Pfg.

" " " 60 "

" " " 80 "

empfehlen

Kaisers Kaffeegeschäft,

Oldenburg,

Langestr. 61, Eingang links. Heiligengeiststr. 9.

Stahlpanzergeldschränke,

feuer-, fall- und diebstahlsicher.

Geldzählkassetten,

zählen den Inhalt jeder Kasse vom kleinsten Betrage bis zu 6000 Mark

in einer Minute.

Diebes sichere Kassetten.

Kopierpressen.

Kochherde.

W. M. Busse,

Hofschlossermeister, Mottenstr. 7a—b.

Fernsprecher 161.

Königsberger
Marzipan-
Herzen.



Lübecker
Marzipan-
Torten.

Gaststr. 25. F. Bernutz, Hoflieferant.

A. & W. Wiemken,

Haarenstrasse Nr. 8.

halten unser reichhaltiges Lager in

Cigarren u. Tabaken

zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen.

Kränze! Kränze! Kränze!

empfiehlt in größter Auswahl und in allen Preislagen

J. Heinrich Allerdissen,

Langestraße 3 (Zappan).

A. Knieling,

11, Achternstraße 11,

hält zu Weihnachtseinkäufen sein großes Lager sämtlicher Korbmöbel, Haushaltungsfarbe, sowie alle feineren Korbwaren bestens empfohlen.

Lehnhühler und Puppenwagen in allen Sorten vorrätig. Nur gute und billige Ware.

Als geeignete Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Gardinen, Portieren, Tischdecken, Teppiche, Säuler, Vorleger, Fellvorlagen, Sofaehoner und Decken etc. in großer Auswahl.

Einige ältere Sachen ganz unter Preis.

Mühlmeier & Janssen,

Haarenstraße 29b.